

Alte Drucke

Gründliche || Verantwortung|| Der || Vier Streitigen || Artickeln: Vom Heiligen || Abendmahl: Von der Person Christi:|| Von der H. Tauffe/ vnd ...

Leipzig, 1599

VD16 G 3536

Der Ander Artickel der Visitation. Von der Person Christi.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148494

Der Ander Artt- ckel der Visitation.

Von der Person Christi.

Du folget ihm der Ord-
nung der ander Artickel /
welcher da ist vñ der Person Nu wir /
Christi. Zu diesem Zwe- sondern die
spalt haben die Zwinglianer Zwinglian-
ner haben
mit ihrem vnzeitigen disputieren ursach den streit
gegeben / Denn als D. Luther einseitig von Chris-
vñ schlecht vom H. Abendmal lehrte / aus Pers-
son verur-
sachet.
haben Zwingel vñ sein Anhang solcher
einseitigen Meinung aus ihrer Ver-
nunft widersprochen / vñ ihrer Sachen
einen Schein zu machen / fürgegeben:
Weil der Sohn Gottes einen wahren
Leib angenommen / vñ denselben nun
mehr gen Himmel geführt / so könne er
nicht hernieden im Abendmal gegenwerts
tig seyn / Sintemal es wider die eige-
nschafft eines Menschlichen Leibs / daß er
solte zugleich an vielen Orten seyn kön-
nen.

I iiii

Dara

Artikel
des Glaubens
sind der gegen
wart Christi
im A
bedmal nit
zu wider.

Dargegen D. Luther gewaltig ausgeführt / daß ja Christus einen rechten wahren Leib habe / doch sey derselbige mit dem Sohn Gottes Persönlich vereinigt / vnnnd lasse sich diese Vereinigung durch keine Creatur sondern noch trennen / Vnd ob er wol gen Himmel gefahren / so hab er sich doch am Tage derselben seiner Himmelfarth inn den Thron Göttlicher Maieestet zur Rechten Gottes gesetzet / die kein raumlicher Ort / sondern Gottes vnendliche Krafft sey / welche alles im Himmel vnd Erden gegenwertig schaffet / regieret vnd erhalt / Daher ihme ganz leicht vnd möglich zu leisten / was er in seinem Wort versprochen habe / Wie diß alles in den Geistreichen Schrifften Lutheri / besonders im Buch: Das die Wort noch fest stehen / Vnnnd im grossen Bekendnis herrlich / vnd nach aller notturfft ist außgeführt.

Diesen Hauptartikel Christlicher Religion haben wir in seiner rechten meinung / mit etlich wenigen positionibus affirmatiuis oder kurzen Lehrpuncten gefaßt

gefasst / darneben der Caluinisten Gegenlehr als irrig ausgesetzt / vnd verworffen.

Da wir dann zeigen wollen / Wo unsere Lehr im Göttlichen wort begründet / hinwiderumb bey der gegenlehr unsern Widersachern mit iren eigenen worten beweisen / das solche ding / wie die in den Artickeln angezogen werden / von ihnen gelehret werden / auch wie gar weit sie damit vom Wort der Wahrheit abweichen vnd irre gehen.

Die Erste Proposition oder
Schlußrede der reinen warhafftigen Lehre
unserer Kirchen / bey diesem
Artickel / lautet
also:

In Christo sind zwe vnterschiedliche Naturen / die Göttliche / vnd Menschliche / diese bleiben in ewigkeit vnvermengt / vnd vnzertrennet.

I v Erste

Erklärung.

Hier sthet
bey der ers-
ten Thesi
zu mercke.

Diese allehier gesetzete wort
recht zu verstehen / müssen wir
aus der Schrift vnterschiedlich
erweisen. Erstlich / Christi Göttliche
Natur. Darnach seine angenommene
Menschliche. Zum Dritten / Daß sie
in ewigkeit vnuerinnet bleiben / Vnd
Zum Vierdten / Daß sie sich auch
nimmermehr von einander trennen lassen.

Warnung
für der Cal-
uinisten
leichtsertts
gen glossi-
ren/drehen
vnd verkeh-
ren der
Schrift.

Erstlich nun/ Was die Göttliche
Natur Christi belanget / Ist dieselbige
zwischen vns vnd den Caluinisten noch
zur zeit auffer dem Streit / Allein wollen
wir sie Christlich gewarnet haben / Daß
sie nicht durch ihr glossiren vnd verdrehen
der Schrift / vnd durch widersechten / der
empfangenen Göttlichen Maiestat des
erhöheten Menschen Jesu Christi / der-
mal eins zu gentslicher verleugnung seiner
ewigen Gottheit abgeführt / vnd inn
abgrund Arrianischer Ketzerey verschlun-
gen werden / Denn billich nunmehr ihnen
ein Nachdenken machen solten / die
schrecke

schreckliche Exempel ihrer Glaubens-
genossen / zu Heidelberg inn der Pfalz /
in Ungern / Polen / vnd Siebenbürgen /
deren etliche so lang vnd viel Christi
Göttlicher Herrlichkeit zur Rechten Got-
tes aus feindlichem Herzen widerspro-
chen / bis sie an diesem Eckstein den Kopff
zerschellet / vnd durch das gerechte ernste
Gerichte Gottes zum öffentlichen Arria-
nern / eins teils gar zu Mahometisten vnd
Türcken worden sind / Inmassen die be-
rühmtesten Arrianer vnserer zeit zumor
Caluinisch gewesen / vnd aus Caluinische
Irthumb endlich in denselben Hellschen
Abgrund / Arrianischer Gotteslesterung
versenckt sind / Wie zu sehen an Seructo
Blandrata, Alciato, Francisco, Dau-
dis, Valentino Gentili, Gribaldo, Syl-
uano, vnd sonderlich an Adamo Neus-
sero, der beides Mündlich vnd Schrift-
lich geklaget hat / Wenn er kein Caluinist
wer worden / So wolte er nicht zum Ar-
rianer worden seyn.

Vnd mögen alle Christen beherst-
gen / was der Teufel vnter den offendaren

Caluinist
an farnes
men orten
zu öffentli-
chen Arria-
nern / eins
teils gar zu
Mahomes-
tisten wor-
den.

Caluin. viel
Sprüche /

Vers

darin Christi
Gottes
heit gegrün
det steht/
jemmerlich
verfälscht.

Verfälschungen suche / daß Iohannes
Calvinus / aller Sacramentirer Heer-
führer / die herrlichsten Grundsprüche /
darinn Christi ewige Gottheit bestetiget
wird (als Psal. 2. Du bist mein Sohn/
Heute habe ich dich gezeuget. Item/Gott
dein Stuel bleibet ewig/ etc. Desgleiche/
Sein Aufgang ist von anfang/von ewig
her. So wol auch der Spruch: Ich vnd
der Vater sind eins / Der Vater ist inn
mir/ vnd ich im Vater) mit recht Arria-
nischen Glossen verdrehet/ vnd der rechten
glaubigen Kirchen Catholische Ausle-
gung gar hönisch verlachet vnnnd verach-
tet hat / Wie solches den Calvinisten an-
derswo dermassen vnter augen gestellet/
daß sie es weder leugnen/noch in ewigkeit
verantworten können.

Das Chri-
stus ewig
ger Gott
sey/ zeuget
die heilige
Schrift
deutlich.

So viel nun die Sach selber anlän-
get / bezeuget die H. Schriffe/ daß Chri-
stus wahrer ewiger Gott ist/ Johan. 1.
Im Anfang war das Wort/ vnnnd
das Wort war bey Gott / vnnnd
Gott war das Wort. Rom. 9. Chri-
stus kömpt von den Vätern her/
nach

nach dem Fleisch / der da ist Gott
vber alles gelobet inn Ewigkeit /
Amen. 1. Johan. 5. Auff das wir
erkennen den Warhafftigen / vnd
sind inn dem Warhafftigen / In
seinem Sohn Jesu Christo / Die-
ser ist der warhafftige Gott / vnnnd
das ewige Leben / &c.

Seine Menschliche Natur betref-
fende / zeuget die Schrifft / Daß er von
Leib vnd vernünfftiger Seel ein wahrer
natürlicher Mensch sey / vns seinen Brüd-
ern durchaus gleich / außgenommen die
Sünde / Also daß wie die Kinder haben
Fleisch vnnnd Blut / Er gleicher massen
derselben theilhaftig worden ist / Heb. 2.

Daß er eine natürliche vernünfftige
Seel hab angenommen / erscheinet da-
her / Weil er in seiner Kindheit an Weis-
heit vnd Verstand zunimpt / Luc. 2. Vnd
im Garten am Oelberg spricht er : Mei-
ne Seel ist betrübt / bis in den tod /
Matth. 26.

Diese zwo Naturen sind in Christo
allerdings vnuermengt / Erstlich / an
Natur

Christus
ein wahrer
natürlicher
Mensch.

Gottes
Sohn auß
ein vernünfftige
Seel an-
genommen.

Die Na-
turen inn
Christo / an

Natur

Wesen vñ
wesentli-
che eigen-
schaften
vnuermen-
get.

Natur vnd wesen/ da weder die Gottheit
inn die Menschheit verwandelt / noch die
Menschheit in die Göttliche Natur ver-
schlungen wird. Darnach bleiben auch
ihre natürliche eigenschaften allerdings
vnuerrückt vñ vnuermenget. Denn
weder die Eigenschaften Menschlicher
Natur / werden können der Göttlichen
Natur eigenschaften / noch hinwider die
Eigenschaften Göttlicher Natur / nim-
mermehr werden eigenschaften Mensch-
licher Natur. Zum Exempel / Die
Allmechtigkeit / so des Sohns Gottes
natürlich eigen ist / kan nimmermehr wer-
den eine natürliche Eigenschaft mensch-
licher Natur / Denn da sie were Mensch-
licher Natur eigenschaft / würde folgen:
Daß nimmer Christi Menschheit von
sich selbst eigener natürlicher Krafft Allmech-
tig were / Welchs wir jederzeit widerspro-
chen / vñ noch heutigs tages vñ wider-
rufflich verneinen.

Gleichnis
von des
Menschen
Leib vñ
Seel.

Gleich wie aber eines Menschen Seel
ihrem Leib die Krafft zu leben / warhaff-
tig mittheilet / vñ doch solche Krafft zu
leben/

leben nicht eine natürliche Eigenschafft
des Leibs / sondern der Seelen ist / die
vor sich selbst auch wol ohne den Leib lebt
kan / da hergegen der Leib nicht für sich
selbst / ohne die Seele lebet / also auch/
Wenn es möglich were / daß der ewige
Gottes Sohn von seiner Menschlichen
Natur getrennet würde / So würde als
dann die Menschheit Christi / ja so wenig
Allmächtig seyn / oder allmächtiglich wir-
cken können / so wenig als der Leib ohne
die Seele leben / oder des Lebens Wir-
kung verrichten kan. Darumb werden
die beide Naturen in ihrem Wesen / auch
wesentlichen Eigenschafften weder ver-
mendet / noch (wie gegenheill wider Ge-
wissen vns schuld gibt) einander gleich
gemacht / sondern es bleibet die Mensch-
heit wegen dieses vnerrücklichen Unters-
chieds ewiglich vnter Gott / Inhalt des
Symboli Athanas. Gleich ist er dem
Vater nach der Gottheit / Geringer denn
der Vater / nach der Menschheit.

Das aber die Naturen inn Christo
auch ungetrennet bleiben / Solchs wird
erleut-

Vermit-
schung und
verglei-
chung beis-
der naturen
gründlich
verworffen.

erleutert durch die nachfolgende Proposition.

Die andere Proposition oder
Lehrpunkt reiner Lehre.

Diese Naturen sind persönlich
also mit einander vereiniget /
Daz nur ein Christus / vnd
eine Person ist.

Erklärung.

Ein eini-
ger Chris-
tus.

Ein Einzi-
ger Sohn
in zweyen
Geburten.

Caluiniste
behalten de
Namen

DWol Christus Gott vnd
Mensch ist / so ist er doch hiermit
nicht zween / sondern ein einiger
Christus / wie geschrieben stehet / 1. Co-
rinth. 8. Wir haben Einen Herrn /
Jesum Christ / Zweymal ist er geboren /
einmal Gott vom Vater inn ewigkeit /
Darnach Mensch geboren / von seiner
Mutter Maria / vnd ist doch in diesen un-
gleichen zweyen Geburten / Nur ein eini-
ger Sohn / eine einige unzertrennte Person.

Die Calvinisten zwar nennens auch
eine Persönliche Vereinigung / verleug-
nen aber dieselbe in der that / inn dem sie
lehren:

lehren: Der Menschlichen Natur sey aus dieser Vereinigung nichts mitgetheilet / was vnendlich ist / Sondern allein vberschwengliche höhe / doch nur erschaffene endliche Gaben / zusamt gemessener gewalt / Da es aber sol seyn vnd heissen eine Persönliche Vereinigung / die da verursacht / das Gott Mensch / vnd der Mensch Gott sey / so muß fürwar die vnendliche Person des ewigen Worts selbst / dieser ihrer Menschlichen Natur inn der that vnd warheit (doch ohn alle vermischung der Naturen) mitgetheilet seyn / Also daß nun mehr des ewigen Worts Person ist / wie Damascenus spricht / auch der Menschheit Person worden / vnd sampt der Göttlichen Person alle Fülle der Gottheit / derselben mitgetheilet / Coloss. 2. wie die folgende kurze Schlußreden ferner bericht thun.

der persönlichen
Vereinigung
ohne that
vnd warheit.

Die Dritte Proposition oder Schlußrede reiner Lehr.

Vmb dieser persönlichen Vereinigung willen wird recht gesagt/
A

sagt/

sagt / ist auch in der that vnn
warheit also / das GOTT
Mensch / vnn der Mensch
GOTT sey / das Maria den
Sohn Gottes geboren / vnn
GOTT vns durch sein eigen
Blut erlöset habe.

Erklärung.

Das Wort
wahrhaftig
Mensch/
vnn Mensch
Gott sey.

Enlich das GOTT Mensch/
vnn der Mensch Gott sey / bewei
ren nachfolgende Sprüche / als
das geschrieben sthet : Das Geweche
Dauids sey I E H O V A , D E X
der vnser Gerechtigkeit ist. Jerem.
23. Das Wort sey Fleisch worde/
Johan 1. Des Menschen Sohn/
sey des lebendigen Gottes Sohn/
Matth. 16. Der ander Mensch/
(welcher ist Christus) sey der D E X
selbst vom Himmel / 1. Cor. 15.

Vnd zwar wird hie zwischen vns
vnn den Calvinisten noch zur zeit nicht
gestritten/

gestritten / Das Christus nach der Gott-
 heit wahrer G^ott sey / sondern das ist
 die Frage / Ob dieser Mensch aus Maria
 geboren / vnd angenommen / warhafftiger
 G^ott vnd Gottes Sohn sey? Da
 antworten wir aus der Schrift mit D.
 Luthers Worten / Das zugleich da <sup>Luth. über
die Epistel
am Christus
ge in der
Kirchen
postil.</sup>
 Christus angefangen Mensch zu wer-
 den / da hab dieser Mensch auch angefan-
 gen / Gott vnd Gottes Son zu seyn / Nit
 zwat / als ob er seiner Menschlichen Na-
 tur halben sey vom Vater geboren (denn
 nach dem Fleisch ist er ohne Vater /
 Heb. 7.) Sondern Gottes Sohn heist
 vnd ist dieser natürliche Mensch Chris-
 tus / weil er mit dem Sohn Gottes
 ganz vñ gar ein unzerteilte vñ unzertren-
 nete Person worden ist / Daher Gabriel
 der Engel Gottes von alle dem / das aus
 Maria geborē werden solte / klar aufsprach
 Das Heilige das von dir geboren <sup>Das Heilige
ge begriffen
das Intes
grü com
plexum
oder den
gangen</sup>
 wird / wird Gottes Sohn gene-
 net werden. Vnd Heb. 1. Christus
 hat sich gesetzt zu der Rechten der Ma-
 iestät in der Höhe / so viel besser worden /
 R. ij denn

Christum
in beiden
Naturen.

Christus
als mensch
erbet den
hohen Na-
men/dass
er Gottes
Sohn heist
und ist.

denn die Engel / so gar viel einen höhern
Namen er für ihnen ererbet hat. Was ist
nun das für ein Nam? Denn (spricht er
so bald darauff) zu welchem Engel hat er
jemal gelaget / Du bist mein Sohn / heut
hab ich dich gezeuget / Vnd abermal / Ich
werde sein Vater seyn / vnd er wird mein
Sohn seyn. So redet nun der Apostel
von dem Namen / daß Christus heisse
vnd genennet wird / Gottes Sohn/
wie die beyde eingeführte Sprüche vnge-
zweifelt zu erkennen geben. Denselben
Namen / daß er heisse Gottes Sohn / hat
er als ein Mensch ererbet / in der Zeit / so
bald er Mensch wird / Aber weil er sich
seiner Majestet ein zeitlang cussern solte/
so ererbet er solchen Namen vollköm-
mentlich / als er nach vorrichteter reini-
gung der Sünden zur Rechten Gottes
sich gesetzt hat / vnd zwar eben in der Na-
tur / nach welcher er besser als die Engel
worden ist / Diweil er aber seiner un-
wandelbaren Gottheit nach / weder zur
Rechten Gottes gesetzt / noch erst besser
werden köndte / als die Engel / noch den
Namen

Namen des Sohns Gottes erst inn der
zeit ererben/ So wird daher vnsehlbar ge-
schlossen/ daß er als Mensch solchen Na-
men ererbe / daß er Gottes Sohn heist/
welchen er sonst als Gott von ewigkeit
her gehabt / vnnnd nicht jetzt erst ererben
dörffte.

Aus welchem Grunde D. Luther ^{Christus}
in seiner Kirchenpostil recht saget/ ^{ist Sohn} ^{in beiden}
Christus sey nun Sohn in beiden Naturen/ als ^{Naturen.}
er massen/ wie der heilige Lehrer Cyrill.
in Iohan. lib. 2. cap. 49. schreibet:
Vnum esse ex vtrisque CHR- ^{Filiatio}
ISTVM, FILIATIONE, & ^{indivisi-}
MAIESTATE DIVINA, ^{bilis.}
INDIVISIBLEM. Das ist:
Christus sey aus beyden Naturen ein
einiger Christus / an der Filiation oder
Kindheit / vnnnd an der Göttlichen Ma-
iestet vngeteilet / Welchs gleicher gestalt
Athanasius lehret / im Buch de Natura
humana suscepta, Auch Calvinus selbst
in Institut. lib. 2. sect. 4. zu wider den
jetzigen Calvinisten gestehen muß.

Maria de
Son Gots
ees gebor-
ren.

Luc. 1.

Gott selber
ist für vns
gekreuzigt
get.

Aus dem was biß daher gesagt ist/
kömpt vnd entspringt nun / was in dieser
Proposition ferner wird gesagt / Nems-
lich / daß Maria den Sohn Gottes ge-
born / vnnnd Gott vns durch sein eigen
Blut erlöset habe. Solchs ist gegrün-
det in H. Göttlicher Schrifft. Elisabeth
die Mutter Johannis des Tzuffers sage
zu Maria : Woher kömpt mir das /
das die Mutter meines Herrn zu
mir kömpt. Vnd der Engel Gabriel
spricht : Du wirst einen Sohn ge-
behren / des Namen soltu Iesus
heissen / der wird gros / vnnnd ein
Son des Höchsten genennet wer-
den / Luc. 1. Vnd S. Paulus schreibt :
Da die Zeit erfüllet war / sandte
Gott seinen Sohn / geboren von ei-
nem Weibe.

Von seinem Leiden vnd Tod zeuget
die Schrifft / Daß nicht eine Mensch-
liche Natur für vns sey gekreuziget / mit
welcher der Sohn Gottes / seiner vnend-
lichen Person / Gottheit / vnd Göttlicher
Majestet halber keine wahre Gemein-
schafft

schafft haben sollte / sondern vielmehr daß
der Herr der Herrlichkeit selbst gecreuzi-
get / 1. Cor. 2. Vnd der Fürst des Le-
bens erwürget sey / Act. 3. Vnd Gottes
Sohn sich selbst für vns dahin gegeben/
Gal. 2. Vnd Gott vns mit seinem eige-
nem Blut erlöset habe / Act. 20.

Die weil denn Leiden vnnnd sterben/
gekreuziget vnnnd getödtet werden / eine
Eigenschafft ist Menschlicher Natur /
vnnnd nicht der Göttlichen / als welche
weder leiden noch sterben kan / vnnnd aber
doch / wenn die Menschheit leidet / als
dann Gott selbst leidet / inn der that vnnnd
Warheit / So kan ein jeder frommer
Christ daher abnehmen / wie gar vnmaß-
lich tieff vnd nahe der Sohn Gottes sich
mit seiner Menschheit vereiniget / vnd sich
selbst ihr ganz vnd gar vnaussprechlicher
weise müste mitgetheilet haben / Die weil
vnmöglich war / daß die Jüden kondten
dß Fleisch creuzigen / das nit sollte in vnd
nach demselbigen Fleisch der ewige Got-
tes Sohn selbst gecreuziget heissen / vnnnd
solches nicht den bloßen worten / Namen
vnd

vnd Titel nach/sondern in der That vnd
 warheit/sonst weren wir nicht in der that
 vnnnd Warheit erlöset/ wenn nicht Gott
 sich selber für vns hette creuzigen lassen/
 wiewol nicht nach der vnwandelbaren
 Gottheit/ Sondern nach seinem eigenen
 1. Pet. 3. Fleisch/ wie Petrus zeuget/ welchs ihm
 durch vnerforschliche Gemeinschaft/ so
 gar eigen worden ist/ nach dem das ge-
 schrieben stehet/ Wie die Kinder haben
 Fleisch vnnnd Blut/ also ist ers gleicher
 massen theilhafftig worden/ Heb. 2.

Die Vierdte Proposition.

Gleich wie nun aus der Persönli-
 chen Vereinigung angezeigter
 maß herkömpt/ was Menschlich
 von Gott gesagt wird/ Also auch herge-
 gen/ was Göttlich vom Menschen Je-
 su Christo geglaubet vnd geprediget wird:
 Als das durch die Persönliche ver-
 einigung/ vnnnd darauff erfolgete
 22 Erhöhung/ Christus nach dem
 22 Fleisch zur Rechten Gottes geset-
 zt/

tzet vnnd empfangen hat alle Ge^{cc}
walt im Dimmel vnd auff Erden/^{cc}
ist auch aller Göttlichen Maieſtet/^{cc}
Ehre/ Krafft vnd Herrligkeit teil/^{cc}
haſtig worden. Wie die vierde
Propoſition vnſer reinen Kirchenlehr
lautet.

Berleuterung dieſer Propoſition Inhalt des vierden Propoſition.
vnd Lehrpuncten iſt Erſtlich zu be-
trachten: Was da ſey zur rech-
ten Gottes geſetzt ſeyn. 2. Nach
welcher Natur Chriſtus zu derſel-
bigen Rechten ſey geſetzt. 3. Was
er für Gewalt / Ehre vnd Herrlig-
keit daher empfangen. Da dann vn-
terſchiedlich angezeigt werde ſol/ wie dieſe
Maieſtet dem Herrn Chriſto in der Zeit
vrsprünglich herrühre / aus Perſönlicher
Vereinigung/ Nachmals aber durch ſein
erfolgtes Sizen zur Rechten Gottes /
durch vollſtändigen gebrauch/ empfan-
gen Göttlichen Maieſtet verklere ſey.

Erſtlich nun/ wenn man wiſſen wil/ Was die
Was da heiſſe zur Rechten Gottes ſiße/
R v So ſey.

So muß zuvor aus der Schrift erlernt
seyn / was die Rechte selbst sey.

Bulling. in
tract. Ver.
cena.

Die Sacramentirer haben anfangs
fürgegeben / Die Rechte Gottes sey ein
gewisser räumlicher Ort der Ruhe vnd
Seligkeit droben in eine obersten erschaf-
fenen Höl / da Christus seiner gute gele-
geheit nach setze stehe / den gehe oder sitze
wie sonderlichen die Züricher von Göt-
lichen Himlischen sachen solche irdische
gedanken gehabt / vnd für Artikel des
Glaubens feil geboten / aber die Schrift
zeuget klar / daß die rechte Hand Got-
tes weder ein erschaffener Ort / noch eine
erschaffene Herrlichkeit sey / sondern sie sey
die vnerschaffene Gottes Gewalt / Ma-
jestet / Krafft oder Allmacht / die alles im
Himmel vnd Erden schafft / wirket vnd
erhelt. Solches ist offenbar eben aus
denen Sprüchen / welche eigentlich von
gegenwertigem Artikel der Erhöhung
Christi handeln / Als da gesagt wird /
Christus sey erhöht zur Rechten der
Majestet / Heb. 1. vnd 9. Er sitze zur
Rechten der Krafft / Matth. 26. Ja
für

Rechte
Gottes/ist
Gottes
allmechtis-
ge Krafft
vñ Macht.

zur Rechten der Krafft Gottes / Luc.
22. Item / zur Rechten auff dem Stuel
Gottes / Hebre. 8. Daraus geschlossen
wird / Das die Rechte Gottes sey / laut
angezogener Sprüche / die vnendliche
Krafft vnd Maiestat Gottes / welche
inhalt des 77. Psalm / alles endern kan / Gottes
die in Erschaffung der Welt den Erdboden rechte hand
den gegründet / vnd den Himmel umb- schafftet vñ
spannet hat / Esa. 48. Vnd Wunder- regieret als
thaten auff Erden bey dem Volck Gottes
gewircket / Exod. 15. Psal. 18. vnd
118. Die keinem ort irgent eingeschlos-
sen / denn sie ist auffser vnd ober allem ort /
auch von keinem außgeschlossen ist / denn
sie ist allenthalben gegenwertig / wie ge-
schrieben sthet / Psalm 139. Neme ich
flügel der Morgenröte / vnd blieb am auß-
ersten Meer / so würde mich doch deine
Hand daselbst führen / vnd deine Rechte
mich halten.

Das aber gesagt wird / Christus sey
gesetzt zur Rechten Gottes im Himmel / Was da
Ephes. 1. Heb. 12. Item / Zur Rechten Gottes im heiße zur
der Maiestat in der Höhe / Heb. 1. Himmel / vñ
Wilt in der Höhe
he sitzen.

Wilt in diesen Sprüchen der H. Geist
keinen gewissen hohen erhabenen Ort be-
stimmen / inn dem siehbaren Himmel /
darinn die Rechte Gottes solte einge-
schlossen seyn / wie köndte sonst Christus
an jenem Tag / wenn er hernieder in den
Volcken erscheinen wird / zur Rechten
Gottes sitzen (wie er gleichwol für den
Hohenpriestern zu Jerusalem bekennet)
wenn die Rechte Gottes droben im ober-
sten Himmel ein gewisser Raum oder Ort
were?

Non Gott
selber wird
gesagt / Er
sey im Him-
mel vnd in
der Höhe.

Gleich wie aber von GDee dem
Vater selbst gesagt wird / daß er im Him-
mel sey / Matth. 6. Vnd wie die Schrift
saget: Gott sey vnd wohne in der Höhe/
Psalm 113. Hiermit seine vnermessene
Göttliche Maiestat / die nichts irrdi-
sches / sondern Himlisch vnnnd vnauß-
sprechlich ist / zu beschreiben / keines wegs
aber Gott dem HErrn einen hohen Ort
zu bestimmen / Also wird inn gleichem
verstand von der Rechten Gottes ge-
met / Sie sey im Himmel vnnnd inn der
Höhe / vnnnd wird doch herunder nicht
ein

Die Höhe
der Rechte
Gottes kei-
ne räumli-
che Höhe.

eine raumlliche Höhe / sondern die Götts-
liche Höhe / die außser allem raumllichen
Ort ist / vnnnd die Himlische Herrligkeit
der Rechten Gottes angezeigtet. Desz
halben schreibet Chrysostomus: Wenn
gesagt wird: Gott sihe in der Höhe/ So
sol man daher glauben / Er sey allenthals
ben gegenwertig. Vnd Philippus Me-
lanthon hat die wort des Gebets Christi
(Vater vnser/der du bist im Himmel)
also erkleret/ Das im Himmel seyn/ alda
so viel heisse / als allenthalsben gegenwer-
tig seyn.

Chrysost.
tom. 3. in
serm. de
pas. homo
de cruce.

Philip. in
loc. com-
munib.

So haben wir nun was die Rechte
Gottes sey / zu welcher sich Christus am
Tage seiner Himmelfarth hat gesehet.

Folgt jetzt das Vnder: Nemlich /
Welcher Natur halben Christus also
zur Rechten Gottes sey erhoben? Da
antwortet vnser Thesis oder gesagte
Schlußrede/ Solchs sey ihm widerfaren/
Nach dem fleisch allermassen wie D.
Luther schreibet vber den Spruch Heb. 1.
Er hat sich gesehet zu der Rechten der
Majestet in der Höhe. Es ist war/ sprichet
er/

er/ Daß Gottes Sohn siße zu der rechten Hand der Majestet / wiewol das Melein nach der Menschheit geschiet / denn nach der Gottheit ist er auch selbst die einzige Majestet / mit dem Vater.

Caluinist
bekennen
für bösem
Gewissen
nicht/ nach
welcher
natur Christus
sey er-
höhet.

Hie müssen wir begegnen den ver-
schlagenen Caluinisten / welche da sie ge-
trieben werden zu bekennen / Nach wel-
cher Natur doch diese Erhöhung Christo
widerfahren? Wollen sie mit der Sprach
nicht heraus/ sagen allein/ die Person sey
erhöhet / nemlich Christus / GOTT vnd
Mensch / diß wissen wir aber vorhin wol.
Dieweil aber diß eine allgemeine Regel
ist/ daß alles was in der ganzen Schrift
von dieser Person gesagt wird/ mus ver-
standen werde entweder von Christo nach
der Gottheit / oder von demselbigen Chri-
sto nach der Menschheit / oder von demsel-
bigen Christo nach beyden Naturen zu-
gleich / So können die Caluinisten auch
bey diesem Punct nicht fürüber / sie müs-
sen nicht allein der Person gedencken / son-
dern auch die Natur namhafte machen/
in

in welcher er am Tage seiner Auff vnnnd
Himmelfarth solche Herrlichkeit empfanz-
gen.

Diese Regel findet sich durch vnnnd Was von
durch vnwidersprechlich gewiß vnd war/ Christo ge-
Als daß die Person ist vom Vater inn sagt wird /
ewigkeit geboren / doch nach der Göttli- ist von der
chen Natur / Daß dieselbe Person ist aus Person zu
Maria der Jungfrauen geboren/ nach verstehen /
dem Fleisch / Rom. 1. Die Person ist/ doch eins
die da leidet vnter Pontio Pilato / weder nach
wie Petrus saget / am Fleisch / Sie (die dieser oder
Person) ist gecreuziget / gestorben vnnnd leiner Na-
begraben / von Todten erstanden / vnnnd tur/oder
gen Himmel auffgefahren / wird wider beiden zu-
kommen zu richten die Lebendigen vnnnd gleich.
die Todten. Diß alles widerschret der 1. Pet. 3.
Person selbst / doch aber nach ihrem
Fleisch / oder angenommener Menschli-
cher Natur.

Weil denn bey allen erzehlten Arti-
ckeln / nicht allein der Person gedachte
wird/ sondern auch der Natur/ nach wel-
cher diß oder das von der Person gesagt
vnd geglaubet wird / So können sich die
Sacra

Sacramentirer des vbrigen Artickels zu
erwehren / sie müssen gestehen / Daß zwar
die Person Christus sey erhöht / doch
aber in vnd nach der Natur / die der Er-
höhung in der zeit fähig war.

Göttliche
natur wird
weder er-
niedriget
noch erhöh-
et.

Nun ist's mit der Göttlichen Natur
also bewand / Das sie sich nicht endern
Jacob. 1. Vnd derhalben weder er-
niedriget noch erhöht werden kan. Ni-
wil sich zuuor aus nicht schicken / auff die
Gottheit diese sonderliche Erhöhung
von welcher der Artickel des Glaubens
prediget / Sintemal Christus nicht also
wird erhöht (wie es die Caluinisten ge-
ne deuten / vnd auff seine Gottheit ver-
drehen wolten) daß nemlich vor den En-
geln vnd Menschen seine sonst vnuandel-
bare Hoheit Göttlicher Natur verfleret
würde / wie sonst der 99. Psalm von
Gott selber saget / Er werde von den
Menschen erhaben : Exaltate Domi-
num DEVM nostrum , Erhebt den
Herrn vnsern Gott. Nicht das Gott
an ihm selber könne erhoben oder höher
gesetzt werden / Sondern das er von vn-
sern

Men

Menschen für hoch erkant vnnnd gepreisset wird. Aber in diesem verstande brauche die Schrift das wörtlein Erhöhung / bey gegenwertigem Artickel nicht. Denn Christus wird an ihm selbst warhafftig erhöht / wenns gleich kein Mensch oder Engel weder wüßte noch glaubete. Er wird erhöht bey Gott seinem Vater selbst in der that / vnnnd nicht nur bey den Menschen/nach ihrem erkennen vnd preisen / wie er spricht in seinem Gebet / Joh. 17. Vater/verklere mich Bey dir selbst / mit der klarheit / die ich bey dir hatte/ehe die Welt war. Vegeret derwegen Christus nicht nur das / daß seine Klarheit für Menschen kund werde / sondern daß er bey vnnnd für seinem Himlischen Vater / als Mensch / warhafftig verklert werde / mit der Göttlichen klarheit / die er sonst als Gott / von ewigkeite gehabt / vnnnd vnuerendert behalten / Inmassen diese wort Christi auslegt Hilarius in 2. Plal. Athanas. in Orat. cont. gregales Sabell. Serm. 4. contra Arrianos, De natura humana suscepta,

Christus
auch vor
Gott war
hafftig er-
höhet.

L contra

contra Apollinar. Cyrillus libr. 10.
Thesauri lib. 11. in Iohann. cap. 17.
An welchen orten jetzt ermelte Kirche
rer den Sacramentirern ihre Caluinische
Glossen vber diesen Spruch / als frembd
vnd verkert / außmustern vnd verwerffen.

Vber das meldet S. Paulus Ephes. 1.
Es hab Gott der Vater alle seine Gött
liche macht vnd stercke an Christo gewir
cket / bis er ihn zu seiner Rechten gese
het. Daruñ ist solche Erhöhung Chris
ti nit nur eine offenbarung seiner Gott
heit für den Menschen / Sont ern es ist
Christus selber wirklich vñnd in der that
also erhaben / daß der Himlische Vater
alle seine mechtige Krafft daran gestreckt
bis ers zuwegen gebracht. Daher spricht
auch S. Petrus vñ Christo / Er sey in dies
ser Erhöhung zum Christ vñnd HErrn ge
macht worden / da er sonst nach der
Gottheit / eingeborner HErr vñ ewigkeit
ist / vñ nit erst zum HErrn gemacht wer
den könte. Vnd Heb. 1. stehet von ihm
als er sich gesehet habe zu der Rechten der
Maiestet in der Höhe / sey er so viel besser
worden /

Gott stre
cket alle
seine macht
dran / bis
er Christum
zur rechten
Gottes er
höhe.

Christus in
seiner Er
höhung zu
HErrn ge
macht.

worden / als die Engel / so gar viel einen
höhern Namen er für ihnen ererbet habe.
Ist er nun durch sein Sizen zur Rechten
Gottes besser worden als die Engel/
so ist vnmöglich / vnd ganz vngereimbt
solche Erhöhung von der Gottheit zu
stehen / die nit kan noch mag höher gesetzt
werden / denn sie ist der Allerhöchste / auch
nit erst in der zeit besser vnd fürtrefflicher
worden als die Engel / weil sie ohne einige
verenderung oder abwechselung jederzeit
besser denn alle Creaturen gewesen ist / son-
dern es erzwinget die vnuermeidliche
Folge / Daß er als Mensch / vñ wie vnser
Theils helt / nach dem fleisch sey erhöht.

Das kan der Christliche Leser neben
jetzgehörten Gründen / auch aus nach-
folgenden vrsachen abnehmen / Den wie er
im Stande seiner Erniedrigung sich bis
zum Tode des Creuzes hat erniedriget /
Philip. 2. Nit nach der Göttlichen Na-
tur / die dem Tode des Creuzes nicht vn-
terworfen ist / sondern in seinem heiligen
Fleisch / oder angenommener Menschheit:
Also ist auch die darauff erfolgte Erhö-
hung /

Christus in
seiner Er-
höhung bes-
ser worden
als die En-
gel.

Christus zu
Tode am
Creuz er-
niedriget
nach dem
fleisch.

Darum
auch die er-
folgte Er-
höhung im
nach dem
Fleisch wi-
derfahren.

¶ ij hung/

Die erhö-
hug Christi
eine erstat-
tung des
nach dem
fleisch aus-
gestandene
Leidens.

Psal. 110.

hug / Ihme nach dem Fleisch begegnet/
Sonderlich weil diese Erhöhung / gleich
als eine erstattung des vorgehenden Lei-
dens vnd Sterbens in der Schrifft wird
angezogen / vnd er durch sein Leiden inn
solche seine Herrligkeit solte eingehen /
Luc. 24. Hebr. 2. Nach dem geschriben
stehet : Er wird trincken vom Bach auff
dem Wege / darumb wird er das Haupt
empor heben. Vnd abermals Philip. 2.
Er erniedriget sich selbst / vnd ward ge-
horsam biß zum Tod / Ja zum Tode des
Creuzes / Darumb hat ihn auch Gott
erhöhet / vnd hat ihm einen Namen ge-
geben / der vber alle Namen ist / etc. Ist
nun solche erfolgte Götliche Herrligkeit
eine Erstattung des erlittenen schmeltz-
chen todes am Creuz / wie die angezoge-
ne Grundsprache des H. Geistes bezeug-
gen / So muß ihm die Erstattung nach
der Natur widerfaren seyn / an welcher er
den Tod am Creuz hat erlitten / welches
ist die heilige Menschliche Natur.

Aus den
weissagun-

Die weil man auch aus den Pro-
phetischen Weissagungen / so von dieser
seiner

seiner Erhöhung vnd Sihen zur Rechten Gottes reden / seine Auferstehung pflegt zu erweisen / vnd also zu schließen: Christus Dauids Sohn / hat sich / in hant Prophetischer Schrifft / zur Rechten Gottes gesetzt / vnd ein Herr vber die Berck der Hende Gottes sollen werden / Psalm 8. vnd 110. Darumb hat er freylich im Grab nicht bleiben / sondern auferstehen sollen / damit solche Weissagungen an ihme würden erfüllet / So wird hieraus vn widersprechlich geschlossen / Daß er nach der Natur zur Rechten erhaben sey / nach welcher er zu vor gestorben / vnd wie der auferstanden. Sonst da solch Sihen in Göttlicher Majestet die Menschliche Natur nichts angieng / Wie köndte man denn daher ein Argument führen / die Auferstehung seines Leibes zu erweisen?

Auch hangen die zween Artikel / Von Christi der Himelfahrt / vnd Sihen zur Rechten Gottes / also an einander / daß bey verstendigen Christen kein zweiffel ist / der Herr Christus sey nach der Natur zur Rechten im Himmeln.

gen von Christi Erhöhung erweisen man die Auferstehung Christi.

setzt sich nach der Natur zur Rechten im Himmeln.

Dieschrift
deuter klar
an / Chris-
tus sey
nach dem
fleisch er-
höhet.

Rechten Gottes gesetzt / nach welcher er
auch gen Himmeln gefahren. Die Gottheit
aber sehet weder auff noch abe / Darumb
weder seine Himmelfahrt / noch die Erhö-
hung von seiner Gottheit zu verstehen ist /
sondern nach der Menschheit. Dahin we-
set vns gleicher gestalt die Schrift / als
wenn gesagt wird / Daß der Mensch
Christus zu einem lebendigmachenden
Geist gemacht sey / 1. Cor. 15. Wel-
ches sich auff Christum als Gott nit deu-
ten laßt / Item / daß des Menschen Sohn
sey ewige Gewalt gegeben / Daniel. 7.
Daß des Menschen Sohn zum
HERRN vber die Werck der Hende
Gottes gesetzt sey / Psalm 8. Daß man
ablassen sol von dem Menschen / der
Athem inn der Nasen hat / Denn man
wisse nicht / wie hoch er geachtet sey /
Esai. 2. Daß der Vater hab Christo
die Macht gegeben / auch das Gericht
zu halten / Darumb das er des
Menschen Sohn sey / Johan. am 5.
Das auch des Menschen Sohn die
Macht habe Sünde zu vergeben /
Matth.

Matth. 9. Vnnd daß man sehen werde
des Menschen Sohn sitzen zur Rechten
der Krafft Gottes / Vnnd kommen
inn des Himmels Wolcken / Luc. 22.
Vnd daß Gott diesen Jesum / den die
Juden haben gecrentzigtet / verstehe
nach dem Fleisch / zum Christ vnnnd
HERRN habe gemacht / Actor. 2.
Vnnd daß Christus der das Crentz
erduldet / vnnnd achtete der Schande
nicht / sey gesessen zur Rechten auff dem
Stuel Gottes / Hebr. 12. Vnnd daß
Gott diesen Jesum / welchen er hat von
den Todten erwecket (Er ist aber er-
wecket nach dem Fleisch) hab zu seiner
Rechten gesetzt / Ephes. 1. Vnnd daß
das Lamb / welchs erwürget ist (es ist
aber erwürget nach dem Fleisch) sey wür-
dig zu nemen Krafft vnd Reichthumb /
vnd Weißheit / vnd Stercke / vnd Ehre /
vnd Preiß / Apoc. 5.

Bleibet also auch dieser Punct fest
vnd gewiß wider alle Helliſche Pforten /
Nemlich / Daß zwar die Person erhöhet
sey (welchs wir beständig vnd vnwider-

rüfflich bekennen) aber sie (die Person) sey
exaltirt vnd erhöhet / in vnd nach der an-
genommenen Menschlichen Natur.

Wahrte
rechtglau-
bige Kirche
eben also
von der er-
höhung
Christi ge-
lehrt / wie
wir.
Regel der
alten Kir-
che Lehrer.

Nichts anders hat die vhralte rechts-
glaubige Kirche geglaubt / gelehrt vnd ge-
prediget / vñ hinwider als Arrianisch ver-
dampft / Wenn man die Erhöhung Christi
auff seine Gottheit gezogen / Ja sie ha-
ben diß als eine bewerthe allgemeine Re-
gel wider die Arrianer gebraucht vnd ge-
halten / Was die Schrift sage / daß
Christus inn der Zeit empfangen habe /
das habe er empfangen nicht nach der
Gottheit / sondern nach seiner heiligen
Menschheit (wie solches mit etlichen hun-
dert Zeugniß der Väter / offenbarlich
zu beweisen / deren etliche im Buch der
Concordien zu ende angehengt) vnd ha-
ben dargegen bezeuget / Wenn man die
Sprüche von der Erhöhung auff Christ
Gottheit deute / So sey man mit den Ar-
rianern einerley meinung (spricht Atha-
nasius) vñnd gehöre vnter ihre Gefells-
schafft / wie Leo primus Epist. 22. auß-
drücklich schreibt.

Die Sprüche
von der er-
höhung
Christi auff
seine Got-
theit deute/
ist Arria-
nisch.

So ist nun hiemit auch der ander
Punct bey dieser letzte Theil oder Schluß
rede reiner Lehr erlediget / Das Christus
Jesus zur Rechten seines Allmechtigen
Vaters / sich nach der Menschlichen Na-
tur gesetzt habe.

Folget der Dritte : Was doch
das für eine Herrlichkeit / Maieſtet / Ehre /
Krafft vnd Macht ſey / welche Christus
als Mensch daher hat erlanget ?

Was ſoll
Maieſtet
Christus
durch ſeine
Erhöhung
erlanget.

Da drehen ſich die Sacramentirer
wunderlich / denn neben deme / daß et-
liche die Exaltation vnd Erhöhung
Christi auff ſeine Gottheit deuten / wel-
che Gloß aber ihnen droben mit grundſes-
ſten Argumenten zu bodem geſchlagen /
So finden ſich hernach andere / die das
Sitzen zur Rechten Gottes auflegen /
de exaltatione in regno & ſacerdotio,
Das iſt / von der Erhöhung inn ſeinem
Reich vnd Prieſterthumb / welches zwar
etwas / aber doch nicht gnugsam von
Sachen geredet iſt / Denn ſie ſetzen an-
ſtat der Herrlichkeit / ſo Christus zur Rechten
der Krafft hat erlanget / Nur ein ein-

Etliche den-
ken die Er-
höhung
Christi vñ
der erhö-
hung in ſei-
nem Reich
vnd Prie-
ſterthumb.

Was die
Caluinisten
für ein
Reich ver-
stehen.

zelig stück oder teil derselbigen / Nämlich
sein Königlich vnd Priesterliches Ampt/
vnd verstehen solch Reich nit (wie es sonst
die Schrifft erkläret) von der allgemeinen
Herrschaft vber alle Creaturen/ sondern
allein von der Special Herrschaft/ wel-
che Christus bey seiner Kirchen oder Ge-
meine verwaltet.

Wenn nun ein einfeltiger Christ ver-
meinet / diese Leute halten gar trefflich
von der Herrlichkeit des Menschen Jesu
Christi / wenn sie von der Erhöhung zum
Königlichen vnnnd Hohenpriesterlichen
Ampt reden / So befindet sich jedoch /
daß ihr fürgeben ein lauter kündlicher be-
trug sey / darmit sie die Christenheit mit
leeren Worten biß daher haben geäffet /
vnnnd doch der inn Christo erhöhten
menschlichen Natur alle/ alle Göttliche
Maiestat/ genzlich vnnnd zumal entzogen/
welchs aus nachfolgendem berichte Son-
nenklar erscheinen wird.

Was vor
ein betrug
die Calui-

Denn so du einen solchen Caluinisten
fragest/ Diu weil Christi des HErrn Si-
cken zur Rechten Gottes sol von seinem
Reich

Reich vnnnd Priesterthumb zu verstehen
seyn / Lieber / Was hat den daher Chri-
stus nach der Menschheit erlanget? Hat
er das erlanget / daß er inn solchem Reich
vñ Priesterthumb Göttlich wirken kan /
das ist / regieren vnnnd herrschen vber alle
Teufel / desgleichen seine Kirch vnd Ge-
mein erleuchten / new gebahren / schützen
vnnnd schirmen wider alle Hellsche Pfor-
ten / Trost / Glauben / Leben vnd Seligs-
keit in den Menschen wirken?

Da brechen sie erst aus / vnnnd schrei-
ben vnuerholen / Daß inn solchem Kö-
niglichen vnnnd Priesterlichem Ampt die
Gottheit zwar Göttliche Wirkungen
verrichte / die Menschheit aber nicht
Göttliche / Sondern allein Menschliche
Wirkung leisten könne. Im Colloquio
zu Maulbronn gehalten / sprechen sie:
Daß Christus grosse ding in vns wirket /
als den alten Adam tödtet / die Sünde in
vns dempffet / Bekerung / Trost / etc. wir-
cket / vns aufferweckt vnd glorificirt / wir-
cket er mit seinem Geist / thut das durch
seine Gottheit / Nicht durch seine
Mensch-

haften ge-
brauchen/
wenn sie
von der
erhöhung
im Reich
vnd Prie-
sterthumb
reden.

Sacramen-
tiner spre-
che Christo
nach der
Menschheit
alle Göttli-
che wirkung
ab.

pag. 97.

Das heist
Christum
nach der
Menschheit
vom Königs-
glichen vñ
Hochprie-
sterlichem
Ampt abz-
setzen.

Menschheit. Solcher gestalt aber hat
Christi Menschheit mit dem Königlichem
vnd Priesterlichem Ampt heutiges tages
weder zu schicken noch zu schaffen / Inn
ansehen / das vber alle Creaturen herr-
schen / die Teuffel vnd alle Hellsche Psor-
ten bezwingen / die Menschen bekehren /
new geben / den alten Adam dempffen /
zum ewigen Leben erleuchten / etc. sind
lauter Göttliche / vnd nicht Menschliche
Wirkungen / wie ein jeder verständiger
Christ bekennen muß / welche / da sie der
Menschheit Christi werden abgesprochen /
so wird sie hiernit von solchem Königl-
chem vnd Priesterlichem Ampt offenbare-
lich degradiret vnd abgesetzt.

Das auch die Schrift vnter der
Majestet Christi zur Rechten der Krafft
nicht allein solch Königreich vñd Prie-
sterthumb vber seine Kirchen begreiffe /
Sondern zugleich die allmechtige Herr-
schafft vber alle sitheliche vñd unsithelli-
che / Irdische vnd Himlische Creaturen /
zusammen fasse / Solches wird sich hers
nach an seinem ort finden.

Andere

Andere vnter den Calvinisten/sehen die Erhöhung Menschlicher Natur Christi inn den hohen Gaben / welche der Mensch Christus inn vnd für sich habe / die da grösser seyn / als aller Engel vnnnd Menschen Gaben / aber doch erschaffen / endlich vnd gemessen / vnnnd habe er / mit des Sohns Gottes Allmacht vnnnd Majestet in der That / als Mensch / weder teil noch gemein.

Dargegen halten wir / Daß Christus vber solche erschaffene Gaben / darmit seine Menschliche Natur an vnd vor sich gezieret ist / sey gesetzet zur Rechten Gottes seines Allmechtigen Vaters / welchs der Artikel vnseres Glaubens aus dem 110. Psalmen bekennet / da gesaget wird: Der HERR sprach zu meinem HERN/ setze dich zu meiner Rechten. Nu wil dem Gegentheil obliegen zu erweisen/ Das entweder die Rechte Gottes heisse eine erschaffene gemessene gewalt / oder zur Rechten Gottes sitzen heisse/ Inn gemessener Gewalt sitzen. Hat Christus als ein erschaffene Gaben vnnnd gemessene Gewalt

Welche Calvinisten denken die Erhöhung Christi auff die erschaffene Gaben vñ gemessene Gewalt.

Zur Rechten Gottes sitzen/ heist in die vnermessliche Allmacht Gottes eingesetzt seyn.

Gewalt

Gewalt empfangen / So sitzt er auff den heutigen Tag noch nicht zur Rechten Gottes / weil einmal Gottes rechte Hand ist die vnerschaffene vnmeßliche vnnendliche allmechtige Krafft vnd Maieſtet Gottes / wie droben mit starkem grunde aus des heiligen Geistes Zeugniſſen erſtritten iſt. Iſt er aber warhafftig erhöhet zur Rechten Gottes / So iſt vngeweiſſelt gewiſſ / Daß er in die vnendliche Allmacht Gottes (welche die rechte des Vaters ſelbſt iſt) in der that vnnnd Warheit ſey eingefezet / Darumb wird er auch durch dieſe erlangte Herrligkeit von allen Engeln vnmeßlich weit vnterſchieden / wie geſchrieben ſtehet : Zu welchem Engel hat Gott je geſaget / Setze dich zu meiner Rechten / Heb. I.

Chriſtus
als Menſch
hat ſeine
Göttliche
Maieſtet
aus der
vereinigung
mit Gott.

Wird d. m. nach rechte ihm vnſer Pro-
position vnd Lehrpuncten geſaget: Chri-
ſtus nach dem Fleiſch ſey aller Göttlichen
Maieſtet / Ehre / Krafft vnnnd Herrligkeit
theilhafftig worden. Vnd kömpt zwar
ſolchs aus der Perſönlichen Vereinigung
vrsprünglich her / Die weil aber der ſtand
der

der

der Erniedrigung wegen unsers Heils ein-
gefallen / da sich Christus derselben Ma-
iestät im Fleisch geussert / So ist nach-
mals als er der Sündenreinigung zuge-
richtet hatte / die Glorification / Erals
tation / Erhöhung vnd Sihen zur Rech-
ten Gottes erfolget / da die Herrligkeit
Jesu Christi / im Fleisch vom Ersten
Augenblick der Empfengnis an empfangen
hat sollen durch völligen jimmerweh-
renden / vnd vnauffhörlichen gebrauch of-
fenbareet vnd verkleret werden.

Durch die
Erhöhung
wird Chris-
ti Maies-
tät verkle-
ret.

Dardurch werden diese zwene Ar-
tikel / von der Vereinigung vnnnd Erhö-
hung nicht inn einander geworffen / wie
Gegentell leßere / sondern in ihrem vnter-
scheid vnuerrücklich behalten. Den gleich
wie ein vnmündiger Herr bey seine jungē
vnmündigen Jaren / warhafftig ein Erbe
ist des Landes seines Vaters / ist aber
noch kein regirender Herr / er bleibet vnter
der Disciplin vnd Zucht / bis er ins Regi-
ment wirklich eintritt: Also ist Christus
nach der Menschheit / gleich von der em-
pfengnis an / ein Herr vber alles / auch
nach

Unters-
scheid zwis-
schen den
Artickeln
der persön-
lichen Ver-
einigung
vnd erfolge-
ter erhö-
hung.

Luc. 2.

Verglei-
chung der
zweyen
Sprüche /
Luc. 2. vñ
Act. 2.

Joh. 13.

nach der Menschlichen Natur / Innma-
ßen der Engel am Christtage spricht: Ich
verkündige euch grosse Freude / die allem
Volck widerfahren wird / Denn euch ist
heute der Heyland geboren / welcher ist
Christus der HErr inn der Stadt Da-
uid. Hie wird das Kindlein in der Krip-
pen HERR genennet / nicht allein als
Gott / sondern auch als Mensch / von
wegen der Persönlichen Vereinigung /
Also gar / dz da er sich hernacher auch zum
Kissen seiner Aposteln niederleget / vñnd
ihnen dieselbe wäschet / Er zu ihnen saget:
Ihr heisset mich Meister vñnd HErr / vñnd
saget recht daran / Den ich bins auch.

Dis aber vngerechtet / Als er nach-
mals gen Himmel schret / vñnd sich zur
Rechten Gottes setzet / wird er auff ein
newes / innhalt der Predigt S. Petri /
zum Christ vñnd HERR gemacht /
Act. 2. Diweil er iekund die Maiestat
(so er in Mutter Leib empfangen / vñnd
deswegen schon damals HERR gewes-
sen / aber sich deren nicht / wie er wol ge-
fondt hette / gebraucht) nunmehr wirck-
lich

lich

lich/vnd ohne alles auffhören/gebrauchet
vnd erweist.

Bei welchem ein jeder Christ abne-
men sol/ mit was vngrunde vns die Cal-
uiniten bezüchtigen/ als mengen wir
die Artikel von der Persönlichen Verei-
nigung/ vnnnd von der Erhöhung zur
Rechten Gottes vntereinander/ So wir
doch den vnterscheid jederman können
klar vnter Augen stellen/ auch mit der
Schrift bewehren/wie die Vergleichung
jeterwehnter Engelschen Predige am
Christage/ vnnnd des Spruchs Sanct
Petri offenbarlich anzeigt. Solchen
Vnterscheid hat Doctor Luther vber die
lesten Wort Dauids folgender massen
erklaret. Darvon redet er Matth. Cap.
i i. Alles ist mir vom Vater vberge-
ben. Vnd Matth. am lesten: Mir ist
alle Gewalt gegeben im Himmelf vnd auff
Erden. Welchem mir? Mir Jesu von
Nazareth/ Marien Sohn/ vnnnd
Menschen geboren. Von Ewigkeit
hab Ich sie vom Vater/ ehe ich Mensch
ward/ Aber da ich Mensch ward/ hab
Ich

Nach sie zeitlich empfangen Nach der
Menschheit/ vnd heimlich gehalten biß
auff meine Außerstehung vnd Auffstehung/
da es hat sollen offenbaree vnd vertleret
werden.

Bestehet demnach vnser Theſis, wider
der Calvinisten fürbringen / vnd wird
recht in derselbigen die Persönliche Ver-
einigung zum ersten Grundstein dieser
Maiestet gelegt. Die völlige Offenbar-
ung aber / Erweisung vnd Gebrauch der
selbigen aus dem Artikel seines vnauß-
forschlichen Sitzens zur Rechten Gottes
geführt / Das wollen wir dem einfaltig-
gen Leser fein vnterschiedlich fürlegen.

De com-
municati-
one omnis
potentia.
Christus
mit Geist
vnd Krafft
gesalbet.

Göttliche
natur wird
mit gesal-
bet.

Vnd Erstlich / Was des Sohns
Gottes Allmacht betriefft / war Christus
auch im Stand seiner Erniedrigung ge-
salbet mit Geist vnd Krafft / Act. 1. 0.
Er ist aber gesalbet worden mit Geist vnd
Krafft nicht seiner Göttlichen natur hal-
ben / die solcher Salbung nicht bedürff-
tig / von welcher der Geist Gottes / der
die Salbung ist / ewiglich ausgehet / die
auch nichts anderst ist / denn die Krafft
Gottes

Gottes selber / ohne allen Unterscheid.
Gefalbet aber ist er der Natur nach / wel-
che solcher Salbung Geistes vnnnd der
Krafft fähig / vnd Ampts halben bedürff-
tig war / das ist die Menschliche Natur.

Inn dieser Natur / vnnnd also nach dem
Fleisch / ward er mit Geist vnnnd Krafft
gefalbet ohne Maß / Sintemal wie Jo-
hannes der Teuffer spricht / Der Vater
gibet den Geist nicht nach Maß /
Sondern der Vater hat den Sohn lieb /
vnnnd hat ihm alles inn seine Hende gege-
ben.

Vnd ist aus gedachten Worten S.
Petri Act. 10. zu schliessen / Das Chri-
stus gefalbet worden / eben mit der Gött-
lichen Krafft / die allein Wunder zu thun
krefteig vnnnd mechtig ist. Denn also
spricht er: Ihr wisset / wie Gott Jesum
gefalbet hat / mit Geist vnd Krafft / Der
herumb gezogen ist / vnnnd hat wolgethan /
vnd gesund gemacht / alle die vom Teuf-
fel überwältiget waren / denn Gott war
mit ihm.

Christus
gefalbet
mit der
Göttlichen
Krafft / die
allein wür-
der thut
kann

Hie redet der Apostel klerlich von
N. ij den

den Wunderwerken / die Christus vnter
den Jüden gethan hat / Vnd meldet / Er
sey hierzu von Gott gesalbet / Da er aber
allein mit erschaffener Macht were gesal-
bet / vnnnd hette den Geist nach dem Maß
empfangen / So were er solcher gestalt
Wunder zu thun / vntüchtig gewesen.
Solte er Wunderzeichen thun / da hat
Göttliche Krafft zugehöret / vnnnd der
heilige Geist ohne maß / durch welchen
Geist Gottes / er die Teuffel austriebe /
Matth. 12. vnnnd halff denen / so vom
Teuffel überweldiget waren. Vnd das
wil S. Petrus / in dem er hierbey sehet:

Wie Gott
mit Christo
in seinen
Wunder-
zeichen ge-
weist.

Denn Gott war mit ihm / Nicht auff die
gemeine weise / wie sonst Gott weiland
mit den Propheten inn ihren Wunder-
zeichen gewesen / Deren keiner aber mit der
wunderthätigen Krafft Gottes gesalbet
ist / Sondern also war Gott mit dem
Menschen Christo / Daß alle Fülle der
Gotttheit inn ihm wohinete leibhafftig.

Coloss. 2.

Aus dem
Fleisch Christo
ist gehet
eine wun-

Derhalben auch aus seinem heiligen
Fleisch / wenn er von den francken Leuten
wurde angerüret / eine Göttliche wunder-
thätig

thätige Krafft außgieng/ dadurch sie von
ihren Kranckheiten wurden erlediget.
Wie nicht allein in der Histori von dem
Krancken Weiblein steht/ als Christus
sagete: Ich fühle/ daß eine Krafft von
mir gegangen/ Vnd Christus darbey an-
notiret/ Das krancke Weib habe mit glei-
chigem Anrühren diese heilmachende
Krafft aus dem Fleisch Christi ge-
bracht/ Sondern es zeigt die Euangelis-
sche Histori/ solches sey mehrmals ge-
schehen. Denn in seinem fünfften Capitel
schreibet Lucas: Die Krafft des HErrn
gieng von ihm/vnd half jederman. Vnd
in 6. Capitel steht desgleichen: Alles
Volck begehret ihn anzurühren/ denn es
gieng eine Krafft von ihm/ vnnnd heilet sie
alle. Denn es mit diesem Fleisch Christi
also beschaffen/ daß wer dasselbe anrüh-
ret/ der rühret das allmechtige Wort des
Lebens an/ 1. Johan. 1. Gleich wie/der
einen glühenden Kolen anrühret/ greiffet
zugleich Feuer an/ das dem Holz eine
neue Krafft gibet zu brennen/ welches ein
ander Holz/ so nicht mit Feuer ver-
-

derthätige
Krafft.

Cyril. lib.
4. in Le-
uit.

W. iij. eins

einbareet ist / zu thun nimmermehr vermag.

Danz. in
Exam.
pag. 112.

Vnd wird hie eines jeden Christenerkenntnis heimgestalt / was zu halten sey von der Calvinisten Lehr / die da sagen : Das Fleisch Christi hab in den Wunderwerken mehr vnd weiter nicht gewircket / als der Apostel Fleisch in ihren Wundern / oder als Moisis Stab dem Moisi zu seinen Wunderzeichen genühet. Vnd widerumb : Nicht das Fleisch selbst / ob es wol mit der Gottheit vereinigt ist / Sondern die Gottheit erweistete sich herrlich in den Wunderzeichen / vnd wirkete dieselbigen Wunder / Denn im Fleisch war keine einige Krafft / weder auff natürliche / oder vbernaturliche Weise solche Wunder zu thun / vnd zu wirken. Welchs inn warheit eine solche Gottlose Lehre ist / dafür sich alle fromme herren bey verlust ewiger Seligkeit zu hüten haben.

Gottesle-
sterliche
Wort
Dauet.

Durch dz
Eigen zur
Rechten /
wird Chris-
tus in den

Wie aber Christus die Allmechtige Krafft / als Mensch / nur particulariter / oder Stückweise / vnd nur bißweilen zur Zeit der Erniedrigung erweise / Also würde

würde

würde er inn seiner sieghafften Himmel-
 farth / nach der Menschheit / inn die voll-
 kommene Göttliche Krafft vnnnd Macht
 eingesetzt / vnnnd diß heisset zur Rechten
 Gottes sitzen / das ist / inn die Allmacht
 Gottes (dem völligen gebrauch nach) Zur Rech-
 eingesetzt werden. Denn die rechte Hand ten Gottes
 Gottes wie droben gehöret / ist ja nichts sitzen / heist
 anders / als Gottes Allmacht. alle gewalt
 vnnnd zur Rechten Gottes sitzen / ist nichts im Himmel
 anders / als nach des HERRN Christi vnd auff
 selbst eigener Erklörung / alle Gewalt Erden.
 haben im Himmel vnnnd auff Erden. Matt. 28.
 Nun kan alle Gewalt im Himmel vnnnd
 auff Erden nichts anders seyn / denn die
 Allmechtige Göttliche Gewalt / das seht
 man nimmermehr. Vnd das solch herrlich
 Zeugniß auff Christum als Menschen
 gehe / nach seiner Menschheit / das hat die
 ganze Antiquitet mit einmütigem bekent-
 nis öffentlich bezeuget / So wol auch D.
 Luther vber die letzten Wort Dauids ob-
 gehörter massen auff die Menschliche na-
 tur in Christo gedeutet.

(Athanas. Ierm. 4. contra Arrian.
Item, de Arriana & Catholica con-
fess. Gregor. Nissenus in 2. orat. de re-
surrect. Christi Vigil. lib. 5. contra
Eutychen. Nicephorus lib. 1. cap. 38.
Thomas de Aquin. in Catena aurea
super Euangelistas. Lyranus super
cap. 28. Matth. Euseb. Emisenus,
hom. ser. 6. post Pascha.)

Wie köndte auch sonst Christus als
des Menschen Sohn nach der Verhe-
schung des achten Psalmen / herrschen v-
ber die Werck der Hende Gottes / da er
allein gemessene Gewalt hette? Sinter-
mal keine gemessene Gewalt / wie groß
auch dieselbe gedacht wird / vber alle Crea-
turen herrschen kan / Sondern allein die-
se Gewalt ist der Regierung vber alle
Creaturen mechtig / welche dieselbe er-
schaffen hat / wie der Prophet Esaias leh-
ret / Cap. 40. Ist nun solche herrschende
Krafft vnd Allmacht Gottes Christo
nicht gegeben / so sellet die Herrschafft
vber die Werck der Hende Gottes dahin/
welche dem HErrn Messia nach der zu-

vor erniedrigten Menschlichen Natur
ausdrücklich verheissen war.

Hieraus aber folget nicht/ daß inn
Christo zwei Allmechtigkeit seyn müssen/
Eine vnerschaffene/ so der Gottheit/ vnd
eine erschaffene/ so der Menschheit eigen
seyn sollte. Welcher Schwarm auch im
Concordi Buch verworffen ist/ Sondern
es ist vnd bleibet in Christo nur eine einzige
Allmechtigkeit/ die ist des Sohns Got-
tes wesentlich eigen/ der erhebet seine
Menschheit durch die Persönliche Ver-
einigung in die ware Gemeinschaft eben
derselben seiner eigenen Allmechtigkeit.
Denn wie er die Menschliche Natur sei-
ner Allmechtigen Person theilhaftig ma-
chet/ Also/ daß des Worts Person ist nun
mehr auch des Fleisches Person/ wie
Damascenus spricht/ Also hat er die
Menschheit zugleich innerhalb/ vnd nicht
außerhalb dieser seiner Person/ auch sei-
ner Göttlichen Allmacht theilhaftig ge-
macht/ deshalben ihm auch hierzu eini-
ger natürlichen Aufgießung nicht von-
nöthen.

In Christo
nur eine
Allmech-
tigkeit.

Gottes
Sohn erho-
het die
Menschli-
che Natur
zugemein-
schafft sei-
ner eigen
Allmech-
tigkeit.

Natürliche
aufgießung
verworffen.

M v

Was

Communio
natio or
misen-
ria.

Von der
allwissen-
heit des
Menschen
Christi.

Christus
im stande
der ernidri-
gung nicht
alles ge-
wust.

Luth. wort
aus der er-
klärung der
Epistel am
heiligen
Christag.

Was nun ferners die Göttliche Ei-
genschafft alles zu wissen anlanget/ Ob
wol Christus zur zeit der Erniedrigung/
an Weißheit vnnnd Verstand warhafft-
tig zugenommen/ Luc. 2. Vnnnd in sol-
chem Stande seiner Sterblichkeit ihm als
Menschen warhafftig die Stunde des
Gerichts verborgen war / Marci 13.
Daher denn D. Luther rechte schreibt/
Die Menschheit Christi hab eben wie ein
ander heilig natürlich Mensch / nicht alle
zeit alle ding gedacht / geredt / gewolt / ge-
merckt / Da er denn durch die wort (nicht
allezeit) öffentlich auff seine Erniedri-
gung gesehen / vnnnd deßhalben verba-
prateriti temporis, das ist / solche wort
gebraucht / die von der vergangenen zeit
vnd Stand / angetragener Knechtischen
gestalt reden / So hats doch jetzt mit dem
Stand seiner Herrlichkeit diese meinung/
daß er nun auch mit seinem Menschlichen
Geist alles weiß / alles erkennet / alles
verstehet / vnd ihm nichts vnwissend vnd
verborgen ist. Du weißest alles / spricht
S. Petrus zu ihm nach der Auferstehung/
Joh. 21.

Es ist aber diesem Stück seiner Herr-
 ligkeit zugleich den vorigen der erste grund
 gelegt / durch die Persönliche Vereinig-
 ung mit Gott / Darumb hat er auch
 im Stande der Ernidrigung bisweilen
 die Heimlichkeit Menschlicher Gedancken
 ergründet / vnd mit seinem Herzen ange-
 schawet / Matth. 9. Marci 2. Luc. 5.
 Johan. 2. Vnd diess weil er der Phari-
 seer Gedancken / mit seiner Menschlichen
 Stimme straffet / vnd sagt: Was ge-
 dencket ihr so arges in euren Herzen?
 So würde folgen: Wenn er die Gedan-
 cken der Phariseer nicht auch nach seinem
 Menschlichen Geist gesehen hette / daß er
 von denselbigen durch die Menschheit ge-
 redet hette / als wenn einer durch ein Rohr
 redet / da das Rohr allerdings nicht vers-
 tchet / was durch dasselbe gesagt wird /
 So er aber auch damals die gedanken der
 Menschen hat ergründet / aus Krafft
 inwohnender Gottheit / Wie viel weni-
 ger sol man Christo solche Maiestat sehr
 absprechen / nach dem er sich zur Rechten
 Gottes seines Allmechtigen Vaters ge-
 setzt

Solcher
 Maiestat
 alles zu
 wissen / ist
 der erste
 Grund
 durch die
 persönliche
 Vereinig-
 ung ge-
 legt.
 Christus
 auch als
 Mensch
 erkennet
 der Phari-
 seer Ge-
 dancken.

setzt hat? einmal / wenn er setzt nach der
Himmelfahrt nicht alles weis / so sihet er
nicht zur Rechten Gottes / Weil der volle
kommene Gebrauch Göttlicher Herrlich-
keit alle Schwachheit vnd vnwissens-
heit aufhebet.

Das Chri-
stus auch
als mensch
angeruffen
wird / er
weil strack
der brauch
nach der
Menschheit
die Herzen
erkennt

Vnd wie köndte der doch angeruffen
werden nach Menschlicher Natur / wenn
seine Menschheit (wie die Calvinisten
offenbarlich leren) keine Herkenkündige-
rin were / vnd also das heimliche seuffzen
den Glauben vnd gleybige Gedancken
seiner Anruffer nicht sehen / noch dieselbe
von den andern / so aus Heucheleyn beten /
vnterscheiden köndte? Denn eben daher
erweisen wir / vnter andern / das man die
Heiligen nicht anruffen sol / weil sie das
Gebet weder hören noch wissen mögen /
ob es aus glauben oder vnglauben gehe?
Weis es nun Christus auch nicht / so ist
mit seiner Anruffung lauter vergebliche
Arbeit / Sol aber das Gebet zu Christo
auch nach seiner Menschheit fruchtbarlich
gerichtet seyn / So muß sie (aus krafft der
Vereinigung mit dem innwonenden all-
wissend

wissend

wissenden Wort) eine Herkündigerin
seyn/das fehlet nimmermehr.

Das aber die Calvinisten fürwerf-
fen/ Die Herzen vnd Gedancken wissen/
stehe allein Gott zu/wie geschrieben stehet
1. Reg. 8. Du weißest allein das Herz
aller Menschen Kinder/ Ist das die rich-
tige antwort: Erstlich lest sichs anse-
hen/Als haben die Calvinisten/ diß vñnd
andere gleichs schlags Argumenta von
den Pharisæern entlehnet/ die vermeinten
auch/ es were wider einander / wenn das/
so sonst Gott allein zustehet / diesem
Menschen Jesu Christo sollte gegeben
vñ mitgetheilet seyn/ demnach als er zum
Sichetbrüchigen sagte: Sey getrost mein
Sohn/ deine sünde sind dir vergeben/ Ge-
dachten sie in irem herzen auff gut Calui-
nisch / Dieser leert Gott. Warumb:
Denn (sprechen sie) wer kan Sünde
vergeben/ohn allein Gott? Christus aber
zeigt ihnen / Es sey nicht wider einan-
der / daß diese Macht sey Gottes eigen/
vñ doch eben dieselbige Göttliche Macht/
Sünde zu verzeihen / gegeben sey des
Mens

Einrede
der Calui-
nisten /
Dz Gott
alleinwisse
der Mens-
sche herge.

Matth. 9.
Caluinistē
schließen
wider die
Majestet
des Men-
schen Chri-
sti auff gut
Pharisæ-
isch.

Menschen Sohn / Matth. 9. Also ist
gleicher weise nicht wider einander / daß
Gott allein auß wesentlicher Eigenschaft
allwissend ist / Vnd doch solche Weißheit
vnd Macht alles zu wissen Christo als des
Menschen Sohn hat mitgetheilet / zwar
außerhalb Gdte / vermag solches keine
Creatur im Himmel vnd Erden / die
Menschheit Christi aber ist nicht außser
Gott / sondern inn Gott persönlich ange-
nommen / Erhöhet / vnd mit aller Fülle
der Gottheit vnaußsprechlich erleuchtet /
Sintemal inn ihr verborgen sind alle
Schätze der Weißheit vnd des Erkenntnis/
Coloss. 2.

Caluinische
Einrede
durch ein
vniuersal-
sprechliche
instantiam
vnd Exem-
pel widers-
teget.

Zu dem wenn Gegenteils schließen
gelten sollte / so köndte man durch gleiche
consequens vnd folge erhalten / Daß
der Menschen Seelen sterblich seyn / wie
vorzeiten die Epicurer haben fürgegeben.
Denn ja Sanct Paulus 1. Timoth. 6.
schreibet / Gott allein habe Vnsterblich-
keit / Daher wolten wir auß Calvinisch
also schließen: Vnsterblichkeit haben/ste-
het allein Gdte zu / wie S. Paulus zeu-
get/

get/

get / Des Menschen Seele ist nie Gott /
 Darumb ist sie nicht vnsterblich / sondern
 sterblich. Muß man nun hie diesen Un-
 terscheid zulassen / Daß zwar Gott allein
 aus vñnd von seinem selbst eignen ewigen
 vnwandelbaren Wesen vnsterblich sey /
 die Seele aber des Menschen sey vnsterb-
 lich aus Krafft vñnd Gnade ihres Schöpf-
 fers / der sie zu einem vñnuergerglichen
 Geist gemachte hat / Wie viel billicher
 wird alhie eine Erklerung gestattet / daß
 Gott zwar allein wisse alles / aus selbst
 eigener Krafft / die Menschheit Christi
 aber wisse auch alles / Darumb / dieweil
 sie eben zu derselben des Sohns Gottes
 eigenen Allwissenheit Persönlich erhaben
 ist / doch were solche Maieſtet alles zu
 wissen / Gott dem HErrn auff eine viel
 höhere weise zugeschrieben / als des HErr-
 ren Christi angenommener Menschheit /
 welche nicht aus selbst eigener wesentli-
 cher Krafft / alles weis / wie Gott / son-
 dern einig vñnd allein aus vñnd durch
 Krafft der vereinigten / vñnd mit aller fülle
 ihrer Weißheit inwohnenden Gottheit /

so

Mit was
 vñnterscheid
 die Maieſ-
 tet alles
 zu wissen
 Gott / vñnd
 denn der
 Menschheit
 Christi zu
 schreiben.

so die angenommene Menschliche Natur nach hingelegter Knechts gestalt mit vollkommenem Erkenntnis Gottes vnnnd aller seiner geschöpff wirklich vnd freestiglich erleuchtet.

De com-
municatio-
ne perso-
nalis prae-
sentia.

Von der
persönlliche
gegenwerts-
tigkeit des
Menschen
Christi.

Also auch/ Was seine gegenwertig-
keit bey vns auff Erden / vnnnd inn allen
nöthen belanget / ist der Erste Ursprung
dieser Majestet / die vereinigung Mensch-
licher Natur mit Gott. Denn weil Got-
theit vnnnd Menschheit miteinander inn ei-
ne Person vereiniger sind / vnzertrennlich
vnabgesondert / Vnnnd wie Damascenus
spricht / indistanter / das ist / der ort hal-
ber allerdings vngetheide. Vnd weil der
Son Gottes mit aller Fülle seiner Got-
theit inn angenommener Menschheit von
seiner empfangnis an leibhafftig woh-
net / so war auch damals vnmöglich / das

Die natu-
re in Chris-
to sind an
seinen ort
von einan-
der getren-
net.

die beide Naturen durch einigen Raum
der Ort von einander getrennet würden/
Denn Gottes Sohn hat keine Creatur
näher bey sich / als seine Menschheit /
die er inn seine Göttliche / vngetheilte/
ganze / völlige Person eingesetzt / Inn
Gott

Gott auff vnd angenommen / wie Athanasij Symbolum lehret / vnnnd disfalls
 außser vnnnd vber alle Creaturen vn-
 sprechlich erhoben / da sie freylich vber
 außser allem Raum / Ort vnd stede be-
 trachtet wird / bloß inn der Gottheit des
 Sohnes.

Als er aber hernach gen Himmel
 fehret / vnnnd zur Rechten Gottes / laut
 Apostolischer Schrift alles erfüllet / wird
 von ihme gehalten / geglaubet vnnnd geleh-
 ret / daß er nun nicht allein mit seinem
 Leib vnd Blut / inhalt seiner Testaments
 wort warhafftig im Abendmal hie auff
 Erden gegenwertig sey / Sondern wir
 glauben / leren vnd bekennen / Daß er auch
 nach der Menschlichen Natur bey seiner
 lieben Kirchen auff Erden zugegen sey /
 Denn also lautet seine tröstliche Ver-
 heissung / Matth. 18. Wo zween oder
 drey versamlet sind inn meinem Namen /
 da bin ich mitten vnter ihnen / Vnd son-
 derlich / als er icht gen Himmel fahren /
 vnnnd zur Rechten Gottes sitzen sollte /
 spricht er : Sihe / Ich bin bey euch alle

N

Tag

I.
 Christus
 im Abend-
 mal gegen-
 wertig mit
 seine Leib
 vnd Blut.

2.
 Christus
 auch seiner
 Kirchen /
 als Mensch
 gegenwertig.

Wie das
Concordien
Buch den
Spruch
Matt. 28.
erklere.

Tag bis an der Welt Ende. Durch
welchs Wort die Majestet des Menschen
Christi / wie das Christliche Concordien
Buch saget / erklere wird / die Christus
nach seiner Menschheit zur Rechten der
Majestet vnnnd Krafft Gottes empfan-
gen / daß Er nemlich auch nach / vnnnd
mit derselbigen seiner angenommenen
Menschlichen Natur gegenwertig seyn
konne / vnnnd auch sey / wo er wil / vnnnd
sonderlich / daß er bey seiner Kirchen
vnnnd Gemein auff Erden / als Mittler /
Haupt / König vnnnd Hoherpriester / nicht
halb oder die Helfft allein / Sondern die
ganze Person Christi / zu welcher gehö-
ren beide Naturen / die Göttliche vnnnd
Menschliche / gegenwertig sey / nicht al-
lein nach seiner Gottheit / sondern auch
mit vnnnd nach seiner angenommenen
Menschlichen Natur. Biß daher das
Concordien Buch.

S. Johan.
im Geist
sibet Chri-
stum nach
der mensch-

Hiermit stimmt vberlein / Daß ihn
Sanct Johannes sibet / als des Men-
schen Sohn wandeln / mitten vnter sei-
nen güldenen Leuchtern / das ist / vnter
seinen

seinen Gemeinden auff Erden/ Apoc. 1. vnd 2. Wie er denn den lieben Apo-
steln zur Rechten der Herrlichkeit vnd
Krafft gegenwertig war / Als Marcus
bezeuget / Sprechende: Der H^EX^EX^E
ward auffgehoben gen Himmel/ vnd sitzt
zur Rechten Hand Gottes / Sie aber
gingen aus / vnd predigten an allen Or-
ten / vnd der H^EX^EX^E wirket mit ihnen/
vnd bekräftigte das Wort durch mitsol-
gende Zeichen.

Vnd ist insonderheit anmutig/ Daß
Christus inn seiner heiligen Menschheit
S. Paulo erschien / nicht alleine als er
nach Damasco zoge / Sondern auch
nachmals im Lager zu Jerusalem/ Actor.
am 23. Aus welcher vnd dergleichen
Offenbarung / Sanct Paulus die Auff-
erstehung Christi nach dem Fleisch erwies-
sen hat / Derwegen diese Erscheinungen
durch nothwendige Folg / werden von
Christo nach dem Fleisch außgeleget.

Zum Dritten / Ist Christus /inn/
mit / vnd nach seiner Menschlichen Na-
tur/ auch seinen Feinden gegenwertig/ des
N^u n^u ren

heit bey d^e
Christliche
Gemeinden
in Asia.
Wie S.
Marcus
der person
lichen ge-
genwart
des Mens-
chen Jesu
Christi
zeugnis
gabe.

Christus
als mensch/
erscheinet
S. Paulo
im Lager
zu Jerusa-
lem.

3.
Christus
nach seinen
Menschheit
auch seinen

Feinden
gegenwert
ig.

ren Anschläge er zu nichten machet / vnd
stürzet ihren verkehrten Rath / Des ha-
ben wir ein festes Prophetisch Wort / im
110. Psalmen / denn als zu Christo ge-
saget wird: Setze dich zu meiner Rechten /
Folget so bald drauff: Domina-
re IN MEDIO inimicorum tuo-
rum, Herrsche Mitten vnter deinen
Feinden.

4.
Christus
auch als
Mensch/
regieret vñ
ber alle
Creaturē /
mit abwes-
end/son-
dern gegen-
wertig.

Zum Vierdten / Nach dem die H.
Schrift gedencet / daß Christus nicht
allein bey seiner Gemeine auff Erden ge-
genwertig / auch nicht allein vnter seinen
feinden herrsche / sondern schlecht ober al-
les regiere / was da genennet wird im ge-
genwertiger vñnd zukünfftiger Welt/
Ephes. 1. Vñnd daß ihme der Vater alles
in die Hende hinein gegeben / Johan. 3.
vñnd 13. Ja das GOTT alles vnter seine
Füße gethan / also daß er nichts gelassen
hat / welches ihme nicht vnterthan sey/
Hebreor. 2. Vñnd derwegen lauter von
ihm gerühmet wird / Er sey zum HERN
gesetzt / ober die Werck der Hände
GOTTES / darunter alle sichtbare vñnd
unsicht-

vnſichtbare / Irdiſche vnnnd Himliſche
Creaturen begrieffen ſind / So iſt vnſere
beſtändige Lehr / Daß Chriſtus nach ſei-
ner Menſcheit vber dieſelbige regiere / nit
nach art Weltlicher Potentaten / abwe-
ſend / wie der König in Hiſpanien vber
die neuen Inſulen regieret / Sondern zur
Rechten Gottes vnerforſchlicher weiſe
gegenwertig. Denn ſonſt die Weltlichen
Regenten / weil ſie von einem gewiſſen
Ort her vber ihre Lande vnd Gebiet her-
ſchen / ſo können ſie am andern Ort nicht
zugegen ſeyn.

Chriſtus aber verwaltet ſein Regi-
ment nicht von dieſem / oder jenem Ort
her / ſondern bloß in vnnnd zu der Rechten
Gottes / welche / wie droben geſagt / auſſer
vnd vber allem Ort vnd Städte im Him-
mel vnnnd auff Erden gegenwertig iſt / Zu
welcher ganzen vnendlichen rechten Hand /
die ſich als ein Geiſtlich Weſen / in Stüs-
cke nicht theilen laſſet / er am Tag ſeiner
Himmelfarth warhafftig geſetzt iſt / vber
alle Fürſtentumb / Gewalt / Macht /
Herrſchafft / vnnnd vber alles was genen-

Chriſtus
regieret nit
von dieſem
oder jenem
Ort her /
ſondern
bloß in
vnd zu der
Rechten
Gottes.

net wird / nicht allein in gegenwertigen /
sondern auch inn der zukünfftigen Welt /
Ephes. 1. Nach dem das geschrieben ste-
het : Er ist auffgefahren vber alle Hima-
mel / auff das er alles erfüllete / Ephes. 4.

Demnach ist ihm auch zu dieser ge-
genwertigen Regierung vber alle Crea-
turen nicht von nöten / das seine heilige
Menschheit von einem Ort zu dem an-
dern / vnnnd also auch alle örter der Welt
diffundiret / außgebreitet / ausgedehnet /
oder außgespannen werde / wie Gegentell
vnsern Kirchen felschlich vnnnd mit lau-
ferm kundlichem vffenbarem Vngrund
biß daher Schuld gegeben. Denn ein
solche diffusion vnnnd Außspannung als
lein inn der Localitet vnnnd Raumligkeit
statt haben kan / da nemlich vnterschie-
dene örter seyn / vnd nach demselben vnt-
terscheid der örter etwas von dem einem
Ort zu dem andern sich außdehnet vnnnd
ausbreitet. Nach dem aber Christus als
Mensch zur Rechten Gottes / da solche
Localitet vnd vnterscheid der örter nicht
zu finden / seine Regierung vber alle Crea-
turen

turen verwaltet / ausser vñnd vber allem
Raum vñnd Ort / so ist offenbar / daß aus
vñser Christlichen Lehr ein solch vñge-
reimte Meinung von Aufspannung
Menschlicher natur keines wegs geschlos-
sen werden möge.

Vñnd aus gleichem Grunde wird
abgelehnet die vñersindliche Auflage /
als würde von vñs gelehret : Christi
Menschheit stecke in allem Holtz / Stein /
vñflätigen örtern / etc. welche vñgereim-
te Reden gleicher gestalt aus einbildung
der Localitet , vñd räumlicher einschlies-
sung der Menschlichen Natur Christi in
Creaturen erwachsen. Da aber hergegen
wir eine solche Gegenwart lehren vñd be-
kennen / Inn welcher Christus nicht inn
die Creaturen eingeschlossen / oder von
denselben gemessen oder begrieffen wird /
Sondern (wie es D. Luther inn seinem
grossen Bekentnis erkläret) vielmehr
Christus alle Creaturen für sich gegen-
wertig hat / vñnd dieselbe misset vñnd be-
greiffet.

Humanitas Christi
non continetur
in creaturis
sed potius
continetur
in omnibus
illis habetur.
Ioh. 13.

Was auch diffals von den Sacra-
mentis

mentirern wider die Gegenwertigkeit Christi nach seiner Menschlichen Natur gespottet wird / müste gleichfalls vber seine Gottheit gehen / welche ungezweifelt allen Creaturen gegenwertig ist / vnd sichs doch nicht zu sagen gebühret / daß die Gottheit in allen vnkrätigen örtern oder in Holz/Stein vnd andern Creaturen eingeschlossen sey.

Damit wir es nun zusamen fassen geben wir vnserm Herrn vnd Seligmachern Jesu Christo die Ehre / daß er beides könne / vnd (vermöge angehörter Zeugnissen des H. Geistes) auch wol an allen örtern gegenwertig seyn / also daß ihm auch nach seiner Menschheit alle Creaturen gegenwertig sind / vnd er alle Creaturen gegenwertig regieret. Aber doch lehren wir darneben unsere Zuhörer / Daß man Christum nirgend Suchen sol / ohne allein an denen örten / dahin Er sich in seinem Wort verbunden / vnd daß Er sich finden zu lassen verheissen hat. Vnd bekennen / daß diß Geheimnis in diesem Leben nicht gänglich kan außgesprochen

sche

sehen werden / Sondern wird der Modus
oder weise / art vnd maß dieser Göttlichen
Maiestet / wie auch sonst all das jenige /
daruon wir nicht Gottes außerrückliches
Wort haben / billich in die Himlische A-
cademiam vnd Schulen gesparet / da wir
es von Christo selbst hören / vnd mit Au-
gen sehen werden.

Endlich wird vnter der Maiestet /
daruon die letzte Thesis affirmatiua oder
Lehrpunct unserer Meinung handelt / be-
grieffen / die Göttliche Ehr der Anruf-
fung / oder Anbetung / Daß Christus nit
allein als Gott / sondern auch als Mensch /
von Engeln vnd Menschen anzubeten
sey. Diese Ehr hat er als Gott / von E-
wigkeit / als Mensch aber empfahet er sie
in der zeit / durch die Persönliche mit Gott
Vereinigung / Sincemal / wie die Epistel
an die Hebreer aus dem sieben vnd neun-
zigsten Psalmen lehret / als der Himml-
sche Vater den Erstgebornen in die Welt
einführet (welches inn der Menschwer-
dung geschehen) wird von ihme gesagt /
Es sollen ihn alle Gottes Engel anbeten /

N v Dessen

De com-
municato
honore
religios
adoratio
nis.

Christus
nach beide
Naturen
anzubeten.

Exempel
deren/ die
Christum
auch als
des Men-
schen Son-
angeruffe.

Dessen ist die Euangelische Histori voll
Zeugnis vnnnd Exempel: Die Weissen
aus Morgenland suchen Ihn mit gro-
sem herrlichem verlangen / vnd fallen für
ihn nieder auff ihre Knie/ vnnnd beten ihn
an/ Matth. Cap. 2. der Aussereige/ Ma-
thai Cap. 8. Der so von Mutter Leib
an blind gewesen / Johannis am 9. Ca-
pitel. Das Cananische Fräwlein/
Matth. 15. Vnnnd die Apostel sampt
der ganken Menge vieler Brüder beten
ihn an / auff dem Berge inn Galilza/
Matth. Cap. 28.

Die Gleu-
bigen im
Euangelio
richten vns-
rer dem
Gebet ihre
augen vnd
Herze auff
Christum/
auch nach
der mensch-
heit.

Vnd richten ihr Gebet / vnnnd ihres
Herten Glauben vnnnd Zuuersicht vnter
dem Gebet nicht allein auff die vnsehr-
bare Gottheit / sondern auch auff seine
sichtbare Menschheit / die sie für Augen
hatten / wie aus allen ihren geberden
zu sehen / auch die Form der Anruffung
solches bezeuget/ da sie sprechen: *Jesus*
Du Sohn David / erbarm dich vnser/
Matthai am funffschenden / vnd zwanz-
higsten Capitel/ Marci am 10. Luc. am
13. Cap.

Er ist aber ein Sohn David/nach dem Fleisch / Roman. Cap. 1. Darum richten sie ihr Vertrauen / vnd glaubiges Gebet zu Christo/ auch nach seinem Fleisch oder gebenedelter Menschheit/ nicht zwar auff die Menschheit / besitzts oder vom ewigen Wort abgejondert/ sondern wie sie inn der Person des ewigen Worts bestehet / vnd mit ihm eine ganz vnauflöbliche Person ist.

Als er nun inn seiner Auffarth zum Himmeln inn die Maieſtet der Rechten Hand wird erhaben / wird solche seine Herrlichkeit ganz völig verklärt/ vnd ihm gegeben ein Name / der da ist vber alle Namen / daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Knie / deren / die im Himmel/ auff Erden / vnd vnter der Erden sind / Vnd alle Zungen bekennen sollen/daß Christus Jesus der Herr sey/ zur Ehre des Vaters / Philip. 2. Inn welchem Apostolischen Spruch / das Griechische Wort/ $\chi\rho\iota\varsigma$ $\kappa\alpha\iota$ $\theta\epsilon\omicron$, wol zu merken / denn dadurch wirds für ein Gnaden

Erhöhlte
ge Erwei
sung/daß
S. Pauli
Text/von
Christo
nach seiner
Menschheit
Creatur
erachtet.

Erachtet.

Creaturen angebetet werden solte / Ist
nun ein Geschenke / so muß es ihm nach
nach der ewigen Gottheit gegeben seyn
als die solche hohe Ehr von natur hat
Sondern wie die Ordnung des Aposto-
lischen Texts mit sich bringet / Nach
ner andern Natur / inn welcher er zu-
sich bis in den todt am Creuz erniedriget
hat.

Das er
würget
Lamb wird
von allen
Creaturen
angebetet.

Mit welchem übereinstimmt / das
die Offenbarung S. Johannis meldet
Cap. 5. Das Lamb das erwürget ist.
Es ist aber erwürget nach dem Fleis-
ist würdig / zu nemen Krafft vnnnd Reich-
thumb / vnd Weißheit / vnd Stercke / vnd
Ehre / vnnnd Preiß / vnnnd Lob / vnnnd alle
Creatur die im Himm- ist / vnd auff Erden
vnd vnter der Erden / vnd im Meer / vnd
alles was darinnen ist / höret ich sagen zu
dem / der auff dem Stuel saß / vnnnd zu
dem Lamb / Lob vnnnd Ehr / vnnnd Preiß
Gewalt inn ewigkeit zu ewigkeit / Amen.

S. Ste-
phanus rufft
Christum
an / auch

Derhalben S. Stephanus diesen
Jesum / den er als des Menschen Sohn
sich zur Rechten Gottes stehen / in seiner
höchsten

höchsten Noht anruffet / vnd ihme seine
Seel befehlet / Act. Cap. 7.

als des
Menschens
Sohn.

Was könnte auch einem angefochtenen betrübten Menschē in seiner höchsten Noht anmütiger vnd tröstlicher seyn/denn daß wir vnsern getrewen Immanuel dörrffen anruffen / auch der Natur nach / inn welcher er vns verwand / vnd alle vnser Schwachheit / außgenommen die Sünde / erfahren / auff daß er ein barmhertziger Priester were / in welcher Natur er auch eben darumb hat versucht werden wollen / auff daß er denen / so da werden versucht / zu hülff komme Heb. 2. vnd 4. Vnd wird solchs am jüngsten tage / für aller Welt kund werden / Denn auch vor seiner heiligen vnd in des Himmels Wolcken kommenden Menschlichen Natur / sich beugen werden müssen alle Knie / nicht wie vor einem irrdischen Könige seine Vnterthanen die Knie beugen / Wie Danæus solchs auff gut Mahometisch verkehret / Sondern alle Knie sollen ihme gebeugert werden / religiosissima adoratione,

Die anrufung des Menschen Christi / ist tröstlich vñ anmütig.

Danæus
in Exam.
lib. D.
Chénitij.
pag. 327.

tionē,

Der Ander Artikel

tion, das ist / mit solcher Ehr und An-
betung / die außershalb Gott keiner Creatur
im Himmel vnd Erden gebühret
aufgenommen der einzigen Natur / welche
mit Gott eine Person / vnd im Stand
Gottes allen Engeln vnd Menschen an-
zubeten / von Gott selbst dargestellt ist.

Vnd so viel von denen Theorien
affirmatiuis, oder Schlussreden / so ver-
fasser Kirchen Christliche Lehr und Men-
nung fassen.

**Falsche irrige Lehr der Cal-
uinisten von diesem Artikel /**
vornemlich wider den dritten vnd
vierten Artikel reiner Lehr
streiten.

**Erste Antithesis oder
GegenLehr.**

**Das Gott Mensch / vnd Mensch
Gott sey / das sey eine figur-
liche Rede.**

Solcher

Von der Person Christi.

Solches hat nicht allein D.
Pierius inn seinen Thesibus de
persona Christi gesetzt/ sondern
es schreibens auch andere Caluinisten/ in
ihrer admonitione, vñnd geben für/
wenn gesagt wird: Der Mensch ist
Gott/ Sey solches ein ganz vngereimbt
vñnmögliche Rede/ Wenn die Wörtlein
Mensch vñnd Gott/ in ihrem eigentli-
chen Verstande werden genommen/ Sie
sagen ferner/ Es sey solchs ja so vnge-
reimt/ als wenn man sprechen wolte:
Ein Ochse sey ein Esel/ darumb müsse
man einen Tropum/ das ist/ eine solche
Figur suchen/ durch welche das Wort
Mensch/ von seinem rechten natürlichen
Verstande/ auff eine frembde deutung
verendert werde/ Eben solches geben sie
für/ in ihrem falsch genandten Ortho-
doxo consensu, fol. 18. facie 2. primæ
editionis.

Wenn man nun saget: Der Mensch
ist Gott/ legen sie es also aus: Der Sohn
Gottes/ der die Menschheit angenommen/
ist Gott. Muß ihnen also das Wörtlein
Mensch

Mensch so viel heißen / als der Sohn
 Gottes / damit die Menschliche Natur
 von dieser Prædication außgeschlossen
 werde / auff weiß vnd maß / wie vor
 ten die Schul Lehrer im finstern Dage
 sumb pflegten mit solchen Reden
 spielen / Nemlich also : Dieser Mensch
 ist Gott / das ist / der Sohn Gottes

Luther. de
 transsubst.
 rom. 2.
 VVit. fol.

228.

Beza vnd
 seine Ges
 sellen in ihrer
 zu Mon
 pelgard v
 bergene
 schiffte lat.
 Exemp.
 pag. 213.

Gott heist
 dem Beza
 so viel als
 Fleisch.

die Menschheit unterhebt / ist Gott / welcher
 Doctor Luther als eine Erk Rechen
 verdammet.

Aus gleichem vngrund rühren Beza
 vnd seiner Adhærenten verkerte Aufse
 gungen her / da sie sprechen : Hanc enun
 ciationem qua DEVS dicitur passus
 sic interpretamur, DEVS, id est, Ca
 ro Deitati vnita est passa. Homo est
 omnipotens, id est Deitas humanani
 tati vnita est omnipotens. Das ist

Diese Rede / da man sagt / Gott hat ge
 litten / Erklæren wir also : Gott / das ist
 das Fleisch / welchs der Gottheit verein
 get ist / hat gelitten / Der Mensch
 Allmechtig / das ist / die Gottheit / so der
 Menschheit vereiniget ist / ist Allmechtig
 Welche

Welche

Welchs eigentlich des Zwingels
 Gotteslesterliche Nestorianische Alleosis
 ist, da (wider alle Schrift vñd Gram-
 matica) Gott muß heißen Fleisch / vñd
 Mensch muß ihnen Gottheit heißen /
 vñd ist freilich vñnmaßlich vielmehr ge-
 sagt / wenn die Schrift meldet / Gottes
 Son hat gelidten / der Herr der Herr-
 licheit ist gecreuziget / als wenn diese
 Calvinisten sprechen / Das Fleisch hat
 gelidten / welchs der Gottheit vereinigt /
 Denn die Person selber ist / die da leidet /
 wiewol in vñd nach frem eigenē Fleisch /
 Vñd in welcher Grammatica heist doch
 Mensch / so viel als Gottheit / Vñd kan
 eben hieraus der Christliche Leser abneh-
 men / Wie die Calvinische Scribenten
 ihre erklerung meinen / wenn sie schrei-
 ben vñnd schreien / Sie geben gerne zu /
 daß der Mensch Christus allmächtig
 sey / Nemlich / das solchs anderst nicht
 zu verstehen sey / als daß die Gottheit sey
 allmächtig / die mit der Menschheit verei-
 niget ist / Homo, id est, Deitas.

Mensch
 heist in der
 Calviniste
 Gramma-
 tica so viel
 als Gotts-
 heit.

Wenn die
 Calviniste
 sprechen /
 der Mensch
 Christus
 ist allmech-
 tig / das
 heist bey
 ihnen / die
 Gottheit
 ist allmech-

Was auch aus solchen figürlichen /
 Tropis.

D

Tropis.

Tropischen/ vnd gedrehten Erklærung/
 oder viel mehr Verkehrungen erfolge/
 das hat D. Luther seliger im Geist vor
 langst gesehen/vñ Propheceiet/ Vnd hat
 leider der vnselige außgang an der neuen
 Arrianer abschewlichen Kegerey) so inn
 dem schos Calvinischer Lehr verborgen
 lag) mehr als gut ist / erwiesen / lauten
 D. Luthers wort also: Sie werden in
 dahin kommen / daß sie auch leugnen
 werden / Christus sey nicht Gdt.
 Denn bey der Vernunfft laute es ja
 thöricht / Der Mensch ist Gdt / als
 Brodt ist Leib / Vnd bald darauff: Du
 solt Wunder sehen / wie klug die Ver
 nunfft wird / sonderlich im tollen Pöbel/
 vnd den Kopff schütteln vñnd sagen: Die
 Gottheit vnd Menschheit sind zweyerlei
 ding / vnmeslich von einander geschieden
 als ein ewiges von einem zeitlichen / Wo
 kan denn eins das andere seyn / oder wo
 mands sagen: Mensch ist Gott: Item
 im grossen Bekenentis sage er: Ich sorg
 aber/der Teuffel suche ein anders hierin
 Denn wer ist vnter vns vorm Teuffel
 sicher

D. Luth.
 vorlangst
 geschriebe/
 der Zwinge
 risch Irre
 thumb sey
 ein vorbe
 reitung zur
 Arrian's
 schen Keger
 ey.

sicher?) Nemlich / weil er weis / das Christus ein Sacrament in der Schrifft heist / als 1. Timoth. 3. So wolle er dahinaus / Das auch Sigmliche wort D. Luth. weisfagig an Salu- sollen seyn / Wenn er saget : Christus ist Gott vnd Mensch / etc. Denn er mus mische geist offenbar was im sinn haben / er alsenget mit vmb- lich ersa- sonst also. ler.

Demnach das wir diese erste Antithesein schliessen / Wenn schon wir auff unserm Theil sprechen / es seyn inuistata prædicationes. das ist / geheime vnd Menschlicher Philosophi vnbestandte vngewöhnliche Reden (GOTT ist Mensch / Mensch ist Gott) So werden doch alle vnd jede wörter allhier inn ihrer eigentlichen deutung gelassen / also / das der wahre natürliche Mensch / so von Maria geborn / Leib vnd Seel hat / warhaftig vnd inn der that des lebendigen Gottes Sohn / vnd GOTT ist / welchen Namen zusampt der that selbst / Er als Mensch in der zeit Ererbet hat / Heb. 1. Wie droben bey erklerung der erste thesis oder gesetzten Lehrpuncten außfürlich vnd

D ii gründe

Inuistata prædicationes lasse alle wörter in irem natürlichen verstande vnuerruckte bleiben.

gründlich erwiesen / Gleich wie hinwiederumb / Wenn S. Johannes sagt: Das Wort ist Fleisch worden / keines unter allen diesen wörtern von seinem rechten eigentlichen Verstande zu einem figürlichen verdrehet wird / Sondern das ewige Wort selber ist Fleisch / vnnnd hat warhafftig / vnnnd nicht figürlicher weise können Fleisch werden / ohne einige wesentliche verwandlung des Wortes in das Fleisch / wiewol nicht ohne Persönliche vnaufsprechliche Vereinigung mit demselbigen.

Im gleichen / Wenn der heilige Geist spricht / Der H E X X der Herrlichkeit ist gecreuziget / Bedarff es keines einigen Tropi nicht / Denn niemands anders / als eben der H E X X der Herrlichkeit / der von ewigkeit her ist gewesen / ist gecreuziget worden / Sientemal er eben darumb Fleisch an sich genommen / vnnnd ohn einige figürliche art zu reden / ist warhafftiglich Mensch worden / auff das er selbst nach diesem seinem angenommenen Fleisch leiden könnte.

Die andere Antithesis, oder Gegen Lehr.

Das die Menschheit mit der Gottheit nicht mit der that vnnnd warheit / sondern allein nach dem Namen vnnnd worten gemeinschaft habe.

Erklärung.

Als diß von den Widersprechern gelehret werde / kan man gründlich vnd vnwidersprechlich auff sie erweisen / Denn daß wir schweigen / wie sie den Spruch Theodoreti, der eine zeitlang ein Nestorianer gewesen / anziehen: Vnio nomina facit communia, Das ist / Die Vereinigung machet die Namen gemein / welchen Spruch sie wider der Schrifft / vnnnd D. Luthers Bekenntnis haben der Lehr de reali communicatione Idiomatum, das ist / von der warhafftigen gemeinschaft Göttlicher Maiestat entgegen gesetzt / So haben vber das die Caluinischen Collocutores

D iij im

im Wompelgardischen Colloquio in
 ihrer domals Schriftlich vbergebenen
 Antwort / auff der Wittenbergischen
 Theologen Theses offenbarlich gesetzt.
 Communicationem realem, id est, V-
 nionē naturarum admittimus, in qua
 manent singulæ naturæ per se etiā in
 vnione, suis proprietatibus distinctæ,
 CITRA VLLAM ALIAM
 COMMUNICATIONEM.
 Itaq; communicationem, cuius hic
 fit mentio, qua dicitur humanitas, suo
 quodam modo, vbiq; & omnipotens,
 NE VERBALEM quidem dici-
 mus. Auff Deutsch lautet es also: Die
 wahre Gemeinschaft / das ist / die Ver-
 einigung der Naturen lassen wir zu / in
 welcher die Naturen für sich / auch in
 der Vereinigung an ihren Eigenschaften
 unterschieden bleiben / Ohne einige
 andere Gemeinschaft / Derhalben
 wir von der Gemeinschaft / deren hi-
 meldung geschieht / da man saget / Die
 Menschheit sey auff ihre gewisse maass vñ
 weise allenthalben / vñnd. Allmechtig/
 sprechen/

Realis cō-
 municatio
 heist ihnen
 die verei-
 nigung
 selbst / ohn
 einige was
 re mitthei-
 lung der ei-
 genschafft
 zu.

sprechen / daß sie auch den Worten nach nicht bestehen könne.

Ja es ist bey ihnen ganz gebrauchlich zu sagen / Die gemeinschafft der Eigenschaften / wenn sie werde der Natur zugelegt / geschehe nicht allein in der That nicht / sondern sey auch den Worten vñnd Namen nach falsch / Wie nicht allein Pierius inn seinen Thesibus / sondern auch die Newstädter inn ihrer Admonition pag. 70. sich vernemen lassen / In gleichen spricht Beza in seinen Lateinischen Frag vñnd Antworten: Itaque neque naturarum neque proprietatum essentialium VLLA est communicatio, das ist: Derhalben ist weder vñter den Naturen / noch wesentlichen Eigenschaften ein einige Gemeinschaft.

Vñnd weil sie auff diesem Philosophischen vñgrunde in gegenwertiger Sache sehen / Finitum non est infiniti capax, aut particeps, das ist / Was endlich ist / kan des vñndlichen nicht fähig noch teilhaftig seyn / Aus welchem auch Beza im Wimpelgardischen Colloquio

D iij wider

Colloq.
Mom. lat.
pag. 280.

wider die Malesse dessen zur Rechten der
Krafft sitzenden Menschen Jesu Christi/
folgeren getrieben / So ist offenbar / daß
sie hiermit alle wahre gemeinschaft der
Naturen zusamt der Persönlichen Ver-
einigung zu grund auffheben vñ vernich-
ten / Denn ist das war / daß die Mensch-
liche Natur all dessen / was vnendlich ist/
nicht hat können theilhaftig werden / So
ist sie freilich auch der Person des Sohns
Gottes nicht theilhaftig worden inn der
that / Wie ist denn der Sohn Gottes eine
einige Person mit der Menschheit / wenn
die Menschheit nicht hat können dieser
Person des ewigen Worts theilhaftig
seyn noch werden ?

Caluinistē
rühmē sich
der Lehr-
hö persōn-
licher ver-
einigung/
vñd ver-
leugnen sie
doch in der
that,

Diß erweist sich ferner aus dem / daß
sie so liederlich die Persönliche Verein-
igung in ihren schriftten beschreiben / Sie
sprechen zwar / Gottes Sohn sey mit sei-
ner Menschheit eine vnzerrennere Person
worden / Wenn man aber in sie dringet /
was da sey eine Person mit Gott werden?
Erklern sie es / Die Menschheit Christi
werde vom Wort also getragen / daß /
wenn

wenn sie nicht also getragen würde / so würde sie zu nichts. Ihre wort / in ihrer vermeinten Verantwortung dessen hiers vor ausgegangenen unreinen Wittenbergischen Catechismi lauten / fol. 176. also :

In Christo sic sunt unitæ duæ naturæ, vt sint vnum *ὑπὸς αὐτοῦ*, I D E S T, vt gestetur humana natura à λόγῳ, sic, vt sint inseparabiles naturæ, deinde in tota æternitate, & vt natura humana redigeretur in nihilū, nisi sic gestaretur.

Auffs Deutsch : In Christo sind die two Naturen also vereiniget / daß sie eine Person sind / bz ist / Daß die Menschliche Natur von dem Wort getragen wird / also / Daß die Naturen hernach inn alle ewigkeit nit gesondert werden / vnd die Menschheit zu nicht werden müste / wo sie nit also getragen würde. Vnd schreiben vnuerholen / Sustentari carnem in DEO verbo, NIHIL EST ALIUD, quàm unitam esse Verbo personaliter. Dz ist / Daß das Fleisch in Gott dem Wort erhalten wird / das ist nichts anderst / denn mit dem Wort persönlich

pejelius
vud Gras
bius in se

D v vereint

Buch wie
der Numm
um.

Page 57.

vereiniget seyn/ Befindet sich also vnnd
dersprechlich / daß das ganze geheimnis
der vbernatürlichen Persönlichen Verei-
nigung / ohn einige wahre gemeinschaft
der Naturen / die sie vnter sich selbst
haben solten / bey den Caluinisten einig
vnnnd allein beruhe / auff dem Tragen/
daß die Menschheit im Wort / so getragen
vnnnd erhalten wird / damit sie nicht zu
grund gehe / oder zu nicht werde. Nuh
stell mans zum Erkendnis der gansen
Christenheit/ Ob ein solch Tragen vnnnd
erhalten eine Persönliche Einigkeit ma-
chen oder verursachen könne / daß Got
inn der that vnnnd warheit mensch / vnnnd
der Mensch so von Gott getragen wird/
warhafftig der Ewige Sohn Gottes/
vnnnd der Herr selbs vom Himmel sey/
I. Corinth. I 5.

Solcher gestalt könnte man von ei-
nem jeden Menschen sagen / Er were mit
Gott Persönlich vereiniget / Sintemal
alle menschen inn Gott sind / leben vnnnd
weben/ Actor. I 7. Vnd der Son Got-
tes tregt alles durch sein freyfig Wort/
Heb.

Heb.

Hebr. 1. Und köndte kein Mensch noch Creatur ein einigen Augenblick bestehen/ wenn sie nicht also inn Gott were/ lebete vnd webete / vnd vom Sohn Gottes getragen würde / Sonderlich aber werden die Außgewählten also getragen / vnd erhalten / daß sie in Ewigkeit von Gott vn- geschieden bleiben / Rom. 8. 1. 1. Thess. 4.

Wie kan auch immermehr Christi Menschheit mit der Gottheit / inn der that vnd warheit gemeinschafft haben / wenn sie der Caluinisten vnauffhörlichem für- geben nach der Allmacht des Sohns Gottes so wenig als andere Creaturen fähig vnd derselben Allmechtigkeit auff kein einigeweise oder wege kan noch

mag theilhaftig seyn / vnd der Menschli- chen Natur Christi solche Allmechtigkeit auch durch die Vereinigung nicht gebü- ren sol / Darauf folget nun / Daß gleicher gestalt des Sohns Gottes Person auff keine einige weise gebüre oder zustehet der Menschlichen Natur / inn ansehung / daß zwischen des Sohns Gottes Per- son / vnd zwischen seiner Allmechtigkeit

durchaus

Auff diese
Gottesle-
sterliche
weise leret
Daneus
in Exam.
lib. Chés
nini pag.
179. 380.
Gradius
& Pezelli.
psi o lib.

contra
Hunniff.
pag. 94.

durchaus kein vnterscheid. Spricht man
der Menschheit Christi die Allmechtigkeit
des Sohns Gottes ab / so hat man der
selben hiemit auch seine Person abgespro-
chen vnd enkhogen/ das fehlet nimmer in
ewigkeit.

Derwegen vmb dieser vnnnd andern
Ursachen willen/ vnser Kirchen vber die
Calvinisten billich sich beschweren / daß
sie alle / alle warhafftige Gemeinshaft
zwischen dem Sohn Gottes vnnnd seiner
Menschheit gantzlich auffheben / vnd den
Namen Persönlicher Vereinigung be-
halten / vnnnd doch darunter allein eine
solche Verbindung oder Verknüpfung
der Naturen inn Christo verstehen / dar-
durch Christi Menschheit vom Wort
werde getragen / daß sie nit zu nicht wer-
de / Sonst aber außser solchem Tragen
mehr vnnnd weiter nicht / denn allein hohe
doch nur erschaffene vnd mit Maas vnnnd
ziel vmbschriebene Gaben empfahen / wel-
che nimmer in ewigkeit das wirken vnnnd
schaffen / daß Gott Mensch / vnnnd der
Mensch Gott sey. Der gestalt sie im
Abgrund

Abgrund ihres Herken das ganze Geheimnis Persönlicher Vereinigung aufheben / vnnnd auff gut Nestorianisch verleugnen.

Die Dritte Calvinische Antithesis.

Das G^{dt} vnnmöglich sey mit aller seiner Allmacht zuner-
schaffen / das Christi natür-
licher Leib auff einmal mehr
denn an einem Ort sey.

Calvinisten
verleugnen
G^{ds} Ees
Allmächtig
keit.

Dieser Gottslesterung sind sie ungern gestendig / Aber mit ihren eigenen Schrifften werden sie darselbigen vberzeuget. Beza in seiner Creophagia pag. 152. & 153. da er meldet / welch ding Gott nicht wolle / ja auch Nicht könne verschaffen / erzehlet er darunter auch das / das ein wahrer Menschlicher Leib mehr denn an einem ort zugleich sey. Das widerholet er Homil. 2. de Cæna Domini. Vnd in seinem

Bez. ad
Seln. pag.
115.

nem Buch wider D. Selmecker schreibe
 er: Concludimus ergo, Christum non
 modò nolle, verum etiam NON
 POSSE VELLE, corpus illud
 suum verum & ~~verum~~ multis si-
 mul locis sistere. Das ist: Derhalben
 schliessen wir / Das Christus nicht allein
 nicht wolle/sondern auch Nicht könne
 wollen denselbigen feinen wahrhaftigen
 umschriebenen Leib zugleich an vielen
 Orten darstellen. Vnd im Wompe-
 gardischen Colloquio sagt Beza vnd
 seine Brüder / im ihrer vorgegebenen
 Schrift / pag. 31. Des Leibs Christi
 unwandelbare umschriebenhelt vnd
 Raumligkeit gehöre vnter die ding / die
 Gott wirklich zu thun nicht vermöge.
 Vnd pag. 33. sagt er: GÖtze höre nicht
 auff Allmechtig zu seyn / ob Er schon
 Nicht könne verschaffen / das Christi
 Leib zu einer zeit an vielen Orten We-
 sentlich gegenwertig sey / Oder daß er
 jeso anderswo / denn nur im Himmeli sey.
 Petrus Martyr in Dialogo suo cap. 6.
 NVLLA VI FIERI PO-
 TEST

TEST vt res creata sit ubiq; Das ist:
 Durch keine Macht kan geschehen/ daß
 ein erschaffen ding allenthalben sey. Vnd
 damit man nicht gedencken möchete. Er
 redete hie von erschaffener Macht allein /
 So erkleret er sich wider Stephanum
 Gardinerum Obiect. II. Daß auch
 die Macht Gottes sich so weit nicht er-
 strecke/ Denn also spricht er: Querimur,
 vos dicere, Corpus Christi esse in
 multis locis, quodq; DEI potentiam
 obijciatis, cum hoc ex illorum sit ge-
 nere, AD QVAE DEI POTEN-
 TIA SE NON EXTENDIT.
 Wir klagen drüber / daß ihr saget/ Der
 Leib Christi sey an vielen Orten / vnnnd
 hierzu die Macht Gottes fürwendet / so
 doch diß vnter die ding gehöret / auff wel-
 che die Macht Gottes sich nicht er-
 strecket.

Palatinus Kednadon der Zwey-
 brückische Hoffprediger in dial. de vni-
 one personali, pag. 96. schreibet: Ne-
 gamus, quod OMNIPOTENTE
 DEI VIRTUTE FIERI
 POS.

POSSIT, vt vnum & idem Christi corpus in vno loco sit circumscriptum, definitum, visibile, palpabile, alibi autem incircumscriptum, indefinitum, inuisibile, inpalpabile. Wir gestehen nicht/ das durch Gottes allmächtige Krafft geschehen könne / das der einige Leib Christi an einem Ort vnschrieben / endlich/ sichtbar/ begreiflich/ anderswo aber vnunbeschrieben / vnsicht- lich/ vnsichtbar / vnd unbegreiflich sey.

Diese ihre eigene Wört bezeugen vnwidersprechlich / Das ihnen von vns in der dritten Antithesi oder Gegen Lehr nichts auffgedichtet / sondern mehr als zuviel war sey / das sie Gottes allmächtige Krafft offenbarlich verleugnen / So doch für ihm kein ding vnmöglich / Jerem. 32. Luc. 1. Sondern Gott vber schwenglich thun kan vber alles/ was wir verstehen/ Ephes. 3. Hat Gott der Herr aus nichts können Himmel vnd Erden erschaffen / Vnd kan er die Verstorbenen vnd in die Erde/ Staub vnd Aschen vor viel tausend Jahren verwandelte Leiber

Für Gott
kein ding
vnmög-
lich.

von

von Todten aufferwecken / Solte er nie
auch verschaffen können / daß sein eigener
Leib/den er doch ohne das vnzerrennlich
mit sich vereiniget / vnnnd inn den Thron
Göttlicher Majeſtet zu der vnendlichen /
vnd an allen enden vnnnd örten gegenwer-
tigen Rechten Gottes warhafftig geſetzt
hat/mehr als an einem ort zugegen were?

Daß aber ihrer etliche ſprechen: Sie ^{Vergeßli-}
leugnen nicht / daß es Gott zu thun ver- ^{che auß-}
möge / ſondern es ſey die Frage: Ob er ^{ſucht eili-}
thun wolle? Iſt dargegen nit allein das ^{cher Calu-}
widerſpiel mit ihren eignen Worten augen- ^{ſiſten.}
ſcheinlich gezeiget / Sondern eben mit
dieſer Antwort ſtoſſen ſie ihre ſelbſt eigene
falſche Meinung / zuſampt dem meiſten
theil ihrer Scheingründe / damit ſie ihre
Meinung zu ſchützen ſich vnterſtehen /
eben gar in einen hauffen.

Den wir begeren von ihnen/Sie ſollen ^{Nie mögen}
uns mit Ja / oder mit Nein / ſein rund ^{die Calu-}
antworten/Daß Gott dem Herrn müß ^{ſiſten ant-}
lich ſey zu verſchaffen / dß Chriſti Leib one ^{worten.}
abteilung ſeines weſens zugleich mehr als
an einem ort ſey / Sprechen ſie Nein / es

D

ſey

sey ihme nit möglich / so geben sie zeugnis
wider sich selbst / daß sie dieser Gotteslester-
rung schuldig seyn / deren sie in der 3. An-
tiithesi oder Gegensatz werden angeklagt /
Sprechen sie denn Ja / es könne Gott
nach seiner Allmacht wol verschaffen /
daß Christi Leib auch wol ohne versor-
rung oder abtilgung seines Wesens an
vielen Orten zugleich sey / So schlagen
sie selbst hiermit darnieder alle ihre ver-
meinte argumenta, damit sie bisherogo-
stritten haben / Wenn Christi Leib mehr
als an einem Ort zugleich sey / so würde
er zerstöret / abgetilget / vñnd bliebe nicht
ein wahrhafftiger Leib. Sie mögen die
Caluinisten wehlen / welchs sie wollen.

Wer von
Hergen
glaubet /
Gott ver-
möß solchs
zuberfchaf-
fen / dem ist
leichtlich zu
zeigen / daß
er es auch
thun wolle.

So bald sie auch immer dessen mit uns
eins were / Gott vermöge solches zu thun /
Also daß Christi Leib nichts desto we-
ger ein warer Leib bleibe / an seinem We-
sen vnueruckt / vñnd vnzerstöret / So sol-
sichs denn mit erweisung des Willens
Gottes auch sein schicken / Denn wir
aus den Worten der Einsetzung / vñnd aus
andern Gründen / so in vorgehendem er-
fletet

fletet

fleret

fleret

fleret

fleret

fleret

fleret

fleret

fleret

fleret

fleret

fleret

fleret / zeigen wollen / Gott wolle es auch thun / weil sein helles offenbare Wort da steht.

Vnd ist gewiß vnd ewig war / wenn es die Calvinisten dem ewigen Gott zu traweten / Er vermöchte solches / Sie würden aber der andern Frag / Ob Gott wolle thun nicht viel wort mit vns wecheln / weil die ausdrücklichen Verheissungen da stehen / Matth. 26. 28. Ephes. 4. Apocal. 1.

Die Vierdte Gegenlehr.

Das CHRISTVS nach seiner Menschheit durch seine Erhöhung allein erschaffene Gaben vnnnd gemessenen Gewalt empfangen habe / vnnnd nicht alles wisse vnd vermöge.

Erklärung.

In Je wird der Calvinisten Meinung nicht vnvolkommen / viel weniger calumniose erzelet /

P ij Denn

Denn aus der Persönlichen vereinigung
 geben sie ja freylich ihm keine vnerschaff-
 fene / sondern allein erschaffene Gaben
 Wie sie selber müssen gestehen / keine un-
 ermessliche / sondern allein gemessene Ge-
 walt vnnnd Macht / wie dessen alle ihm
 Bücher vnd Schrifften voll sind / vnd
 daß sie die gratiam vnionis, das ist / die
 Persönliche Vereinigung / darvon sie
 viel rühmens machen / zu grunde vertrie-
 nen / ist bey den vorigen Antithesibus vnd
 Gegenlehr vnwidertreiblich auff sie zu
 wiesen.

Das Chris-
 tus als
 Mensch
 nicht alles
 wisse/
 schreiben
 vnd lehren
 die Calui-
 nisten.

Daß er als Mensch nicht alles weiß
 noch vermöge / lehren außdrücklich die
 Heydelbergischen Theologen in ihrem Be-
 kenntnis / vnd schreiben pag. 67. Christus
 (nach der Menschheit) habe nit vnendliche
 che / vnerschaffene / selbst wesentliche / vnd
 die Gottheit / sondern erschaffene stärke
 vnd Erkenntnis Gottes / vnd seiner werck
 vnd dieselbe so groß / als sie begeret / vnd
 für die Gottheit nach ihrer vnd ihres Ampts
 vnd Herrligkeit Gebühr mittheile.

Als auch Beza im Rompelgarden
 sehen

sehem Colloquio gefragt war / Ob Christ
 si Seel jeko inn der Herrligkeit alles wisse
 se / auch die gedanken der Menschen?
 Antwortet er: Er wisse nit / Aus Gött
 licher offenbarung möge sie wissen / so viel
 sie zu wissen begere / vnnnd so viel ihr von
 nöten sey. Da ferners auff ihn gedrungen
 war / Ob Christus nach der Menschheit
 alles wolle wissen? Hat er spöttisch geant
 wortet: Ich weis nit / Ich habe mit ihm
 deshalb nicht geredt. Als zum dritten
 mal gefragt wurde: Ob denn Christus
 nach seiner Menschlichen Geist ein Her
 kündiger sey? Antwortet er / Nein.

Daß sie lehren / Christus als Mensch
 vermöge nicht alles / bezeugen ihre hieuor
 aus ihren Büchern angezogene wort / da
 mit sie Christo nach der Menschheit die
 Allmacht des Sohns Gottes allerdings
 einziehen / vnnnd aus Gottlosem Herken
 schreiben / die Menschheit Christi könne auff
 kein einige weise der Allmacht des Sohns
 Gottes in der that vnd Wahrheit fähig vn
 teilhaftig seyn / Wie droben bey der an
 dern Antithesi ihre eigene wort sein ein
 geführt.

P iii

Die

Danzus A
 Pezelius /
 Grabinus &
 vñ andere

Die Künffte Antithesis,
oder Gegen Lehr.

Das CHRSTVS nach seiner
Menschheit abwesend regie-
re / gleich wie der König inn
Hispanien vber die newen In-
sulen regieret.

Erklärung.

Als dis die Calvinisten leb-
ren/bezeuget Beza / der in seinem
Buch wider D. Pappum das
Geheimniß von der Regierung Christi v-
ber die Creaturen eben mit diesem Gleich-
nis zu erklären sich bemühet/vnnd öffent-
lich schreibet: So wenig folge / diemal
der König von Hispanien ein Herr vber
Indien ist / das er darumb zugleich inn
Hispanien vnnd Indien leiblich gegen-
wertig sey / So wenig folge auch / Das
die Menschheit Christi allenthalben ge-
genwertig sey/ob sie schon die Herrschafft
vber alle Creaturen hat.

Große Cal-
uinische
Gedanchē
von der
Regierung
des Mens-
che Christi.

Danaus in seinem Buch wider D. Selnecker / braucht das Gleichnis von Carolo dem Fünfften.

Ja / das noch vnchristlicher ist / brauchen etliche das gleichnis vom Türckischen Keyser. Germanus Bauarus wider Selneccerum.

Wie wenn aber die Sacramentirer Christum nach seiner Menschheit von der Regierung vber alle Creaturen durchaus absetzen? Also daß sie ihn weder gegenwertig noch abwesend lassen vber alle Creaturen herrschen?

Denn wie kan Christus als Mensch über dieselbige ein regierender Herr seyn / Wenn er nach dem Fleisch der allmächtigen Krafft Gottes / die allein alle Creaturen beherrschet / weder fähig noch theilhaftig ist worden? Sonderlich weil sie der Menschheit Jesu Christi mehr nicht als nur Menschliche Wirkungen gestatten / Vber alle Creaturen aber herrschen / nicht eine Menschliche / sondern der einigen ewigen allmächtigen Göttlichen Gewalt Wirkung ist / wie die

Sacramentirer setzen den Menschen Christum von der Regierung der Creaturen allen ding ab.

P liij Prophe

Propheetisch Schrifte deutlich vnnnd klar
bezeuget / Darumb ist's lauter betrug /
offt sie mit scheintlichen worten sich ver-
nemen lassen / Als glaubten sie auch
Christus regiere als Mensch vber alle
vnnnd sprechen ihm doch die Gewalt ab
die allein vber alle Creaturen herrschen
kan.

Die sechste Antithesis oder
GegenLehr.

Das es eine verdamliche Abgöt-
terey sey / wenn man das Ver-
trawen vnnnd Glauben des
Hertzens anff Christum nicht
allein nach seiner Gottheit /
sondern auch nach seiner
Menschheit setzet / vnd die Ehre
der anruffung darauff richtet.

Erklärung.

DIs hat inn öffentlichen
Druck gelernt Lampertus De
Venzus in seinem Examine vber den
Herrn D. Chemnicij Buch / da steht

Da p. in
Ex v. lib.
Chy:main.
p. 417.
& seq.

Das aus dem Munde Gottes verflucht
 sey/wer die anbetung oder anruffung auff
 Christum / als Menschen/ oder auff sein
 heiliges Fleisch richte / Welchs er noch
 darzu mit etlichen Argumenten zu erhal-
 ten sich unterstanden / Als daß geschriebe ^{Dan. 2.}
 siehet: Verflucht sey der sich auff Men- ^{vermeinten}
 schen verlegt / vnd Fleisch für seinen Arm ^{Beweis/}
 helt/ Jerem. 17. Vnd das rechte Ab- ^{dz Christus}
 götter sein/welche anbeten die/so von na- ^{als Mensch}
 tur nicht Götter seind. Item / Christus ^{weder an}
 als Mensch sey vnser Diener/ daruñt ^{zubeten noch}
 sey er als Mensch/weder anzubeten noch ^{anzuruffe.}
 anzuruffen. Deßgleichen / Daß Gote
 allein anzubeten sey/ Apoc. 10. Vnd S.
 Paulus heiße die Abgötter / die eine Cre-
 atur anbeten/ Gal. 4. Hergegen als er
 spricht/ Rom. 9. Christus sey anzubeten/
 so erkleret er darneben/welcher Natur habe
 er anzubeten sey / in dem er in G. 12.
 nennet. Darumb sey Christus anzubeten
 als Gott / vnd nicht als Mensch/ Son-
 derlich / diem Weil der Herr spreche/ Esai.
 42. Meine Ehre wil Ich keinem andern
 geben.

Beza heſt
es mit Das
ney.

Beza in Colloquio Mompelgar
denſi pag. 344. ſpricht / Die Menſch
heit oder das fleiſch Chriſti iſt nicht Gott
Darumb wird auch die Ehre der Anbe
tung auff dieſelbe nicht gerichtet / Vn
achtet / daß es mit dem Wort perſönlich
vereinigt iſt. Solchs hat er daſelbſt etli
mal widerholet / pag. 360. 361. 362.

Was der
Göttlichen
Majeſtät
mit theilhaff
tig iſt / das
kan man
auch nicht
anbeten.

Vnd daß diß aller Caluinſchen
Lehrer endliche Meinung ſey / Iſt da
raus ungezweifelt abzunehmen / Weil ſie
der Menſchlichen Natur die Göttliche
Majeſtät einziehen / Vnd aber die Ehre
der Anbetung allein auff das / ſo Gött
liche Majeſtät hat / ſol vnd muß gerichtet
ſeyn / Vnd weil ſie außdrücklich lehren
Chriſtus als Menſch ſey kein Herr
kündiger / Wie kan denn die Ehre Gött
licher Anbetung ſeine Menſchheit ang
hen ? Weil offenbar / daß manchmal da
Chriſten Gebet nur mit Herzen geſche
het / bevorab inn Lodeondchen / da man
nicht mehr reden / ſonder allein im Her
zen zu Gott vnd dem Herrn Jeſu Chri
ſto ſchreien kan.

Was

Was aber obgesagte Argumenta
Danai belanget / Neben dem / daß sie
schewlich vnnnd Gottsefsterlich sind / so
taugen sie auch ihrer vermeinten Conse-
quents vnnnd Folge halben allerdings
nichts.

Denn das Jeremias spricht: Ver-
flucht sey / der sich auff Menschen verlest /
gehet solches allein bloss Menschen an /
die mit GDee Persönlich nicht vereini-
get / Ja vermöge des Prophetischen
Texts / solche Menschen / von welchen
der Psalm saget: Alle Menschen sind
Lügner / Darumb man sich billich auff
seinichs zu verlassen. Dis aber auff den
Menschen Jesum Christum wollen zie-
hen / ist eine abschewliche Gottsefste-
rung / Sintemal dieser Mensch warhaff-
tiger GDee / vnnnd wie Paulus saget / der
Herr selber ist vom Himmel / 1. Co-
rinth. 15. Darumb daß seine Menschheit
mit Gode selbst eine vngetrennete Person
ist. Demnach wie sonst die Schriffe
recht saget: Verflucht sey / der sich auff
Menschen verlest: Also hergegen sagt die
Schriffe

Widerles-
gang der
argumenta
Danai.

Jer. 17.
reder von
pau lauerit
Menschē.

Psal. 116.

Schriſſe von dieſem Menſchen Jeſu
Chriſto? Wer ſich auff ihn verlaſſe/der
ſol nicht zu ſchanden werden.

Weiſſa-
gung von
Dante von
ſeiner Ab-
hertent
beſetzung.

Von dieſer vnchriſtlichen Lehr der
Caluiniſten / haben die Gottſelige Ober-
ländiſche Prediger im Buch Syngrams
ma Sueuicum genandt/vor 66. Jarn
mit nachſolgenden worten geweiſſſaget
*In propinquo eſt, vt dicat (Sacramentarius
ille ſpiritus) quid Chriſtus externus eſt?
nonne homo eſt? nonne caro eſt? Atqui caro
non prodeſt, & Maledictus qui in ho-
minem conſiſus fuerit. Exhorreſcimus,
quoties hos Satana aſſus cogitamus, notimus
enim eius conſilia, & certum eſt, eum talia
nunc domi ſua coquere. Das iſt: Es wird
bald darzu kommen / daß (dieſer Sacra-
mentirſcher Geiſt) ſagen wird: Was iſt
der euſſerliche Chriſtus? Iſt er nicht
Menſch? Iſt er nicht Fleiſch? Nun iſt
Fleiſch kein nütz / vnd Verflucht iſt /
der ſich auff Menſchen verleſſet.
Wir erſchrecken / ſo oft wir an das Sa-
tans Liſt gedencken/ denn wir wiſſen ſeine
An-*

An

Anschläge / vnnnd ist gewiß / daß er schon
bereit dabeim solch ding kochet.

So hat ferner Sanct Paulus inn
seinem Spruch Galat. 4. Die Heidnis
sche Abgötterey verdamme / da man für
Götter hat auffgeworffen / die doch mehr
vnd weiter nicht als Menschen gewesen /
außer Gott / vnnnd von ihm ganz abge
sondert. Wie Gottsestertlich wird denn
solchs der Anruffung des Menschen Jesu
Christi zuwider gedeutet? Weil sein
Fleisch nicht außer Gott / sondern mie
ihme eine einige ganz vngeteilte Pers
son ist. Darumb auch / wenn sein Fleisch
angeruffen wird / so wird solche Ehre der
Anruffung nicht von Gott abgewendet /
Sondern widerkehret ihm dem ewigen
Gott selbst / weil alles was entweder an
Ehre oder Schmach dem angenommen
nen Fleisch begegnet / das begegnet dem
Herrn der Herrlichkeit selber / dessen
das Fleisch Persönlich eigen ist.

Das Chri-
stus als
Mensch /
vnser Mit-
knecht seyn
sol / ist
schrecklich
zu hören.

So ist auch in der Kirchen Gottes
vnleidentlich zu hören / Das Christus als
Mensch / sol vnser Mitknecht seyn / vn-
deswegen ihme die Ehre der Anrufung
nicht gebühren solle. Denn ob wol
Christus nach der Menschheit vnser
Bruder ist vnnd bleibet / auch im Stande
der Erniedrigung ein Knecht seines Va-
ters genennet wird / Esai. 43. Also
Gott seinem Himmlischen Vater vnnd
vnseres Heils willen / bis zum Tode des
Creuzes gehorsam war : So hat es doch
kein Prophet oder Apostel je gesagt / daß
er vnser Mitknecht sey. Denn auch da
er zur zeit der Erniedrigung die Knech-
tes gestalt antruge / war er jedoch vnser
vnnd aller Menschen Herr / wie er zu den
Aposteln sagte / Ihr heisset mich Herr
vnnd Meister / vnnd saget recht daran
Denn ich bins auch / Johan. 13.
Wie kemmen wir denn darzu / daß wir ihn
wolten noch sekunder zur Rechten Ge-
tes / für vnsern Mitknecht halten / vnnd
deshalben ihme die Ehre der Anrufung
absprechen / Nach dem er die Knechtes ge-
stalt

gestalt gantzlich abgelegt / die Menschheit
aber behalten / vnnnd nach derselben zu
Rechten vnendlichen Krafft ein Herr
vber alles worden ist / Psalm 8. Actor. 2.
vnd 10.

Das aber gesaget wird / Man sol
allein Gotte anbeten / Ist solchs der Herr
higkeit der Erhöheten Menschheit Jesu
Christi nicht zu wider. Vnd haben wir
doben angezeigt / Wenn solche art der
folge gelten solte / Das man aus gleich-
förmigem Spruch köndte erweisen / eines
jedem Menschen Seel sey sterblich / weil
der Apostel sagt : Gdt allein hab Vns
sterblichkeit. Wie aber hie nothwendig eine
Erklärung zuzulassen / Also ist auch
der angezogene Spruch (Du solt Gdt
allein anbeten) noch vielmehr mit seinem
gebürlichem vnterscheid zu verstehen /
Nemlich das Gdt dem Herrn allein
von natur her gebühret / dz er von Engeln
vnd Menschen werde angebetet / Der
Menschheit Christi aber gebüre solchs nie
von natur / sondern aus vnd von wegen
der persönlichen Vereinigung mit Gott /
vnd

Gott allein
anzubeten /
wie es zu
verstehen.

Der Ander Artikel/

vnd sey Christo dem Menschen geschreyet worden dieser Name/ vnd sampt dem Namen die Ehre selbst / daß für ihm sich beugen sollen / alle Knie / deren / die im Himmel/auff Erden/vnnd vnter der Erden sind/ Philip. 2.

Die Ehre
der anrufung
gebühret
anßer
Gott kein
andern/die
Menschheit
aber ist nicht
anßer
Gott.

Hiermit wird die Ehre/welche Gott zuständig/ anßer Gott keinem andern gegeben / Denn Christi Menschheit ist nicht anßer Gott / sie ist auch kein andere vom Sohn Gottes abgesonderte Person/ Sondern wenn sein Fleisch Göttlich verehret wird / so wird er selbst der wahre Gott vnnd Gottes Sohn Göttlich geehret/ in vnd nach demselben seinem eignen Fleisch.

Wie die
lehr vñ der
anbetung
Christi
Menschheit
zu verstanden
sein.

Auffs kürzest ist das unsere meinung/ Daß nach beschehener Persönlichen vereinigung/ weder die Gottheit Christi ohne Betrachtung ihrer vereinigten Menschheit / noch viel weniger die Menschliche Natur besonders/ vnnd sich ohne Anschawung der vereinigten Gottheit anzubeten / Welchs hies ein Nestor

Nestorianische Trennung der Naturen
einführen / Sondern den gansen Chris-
tum beten wir an / mit einer einigen vns
getheilten Anbetung / als Gott vñnd als
Menschen / vñnd richten vnser Gebet/
Glauben vñnd Vertrauen des Herken
nicht allein zu seiner Gottheit / sondern
inn ungetrennter Anruffung auch zu der
erhöheten/vñnd im Stuel Göttlicher Ma-
iestet herrschenden Menschheit / doch an-
derer gestalt nicht / den wie sie in der Pers-
son des Sohns Gottes bestehet / vñnd zur
Rechten der Krafft / allen Engeln
vñnd Menschen anzubeten
ist dargestellt.

¶



D

Da